

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
Für auswärtig, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärtig 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände recht fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 108

Mittwoch, 9. Mai 1928

31. Jahrgang.

Der Kampf der Sozialdemokratie gegen das Zentrum

Ein anderes Paradebild der sozialistischen Agitation: „Im Jahre 1925 beantragte die sozialdemokratische Partei, die 14 Mark monatlich betragende Invalidenrente um 150 Prozent zu erhöhen. Alle Bemühungen scheiterten, weil das Zentrum Arm in Arm mit den bürgerlichen Parteien die sozialdemokratischen Anträge niederstimmte. Erreicht wurde nur eine Erhöhung von 5 Mark monatlich.“

Wie ist es tatsächlich? Im Jahre 1924 hatte die Invalidenversicherung ein Beitragsaufkommen von 362,5 Millionen M., dazu gab das Reich einen Zuschuß von 95,6 Millionen Mark. Im Jahre 1927 betrug das Aufkommen 830 Millionen M., das Reich gab einen Zuschuß von 237 Millionen Mark. Das Aufkommen ist also von 458,1 Millionen im Jahre 1924 auf 1067 Millionen Mark im Jahre 1927 gestiegen. Dementsprechend sind auch die Leistungen der Invalidenversicherung um weit mehr als 100 Prozent gestiegen. Diese Tatsache verschweigt die sozialistische Presse absichtlich. Hinzu kommt weiter, daß durch das Notprogramm für die Invaliden weitere 75 Millionen Mark bewilligt worden sind. Die sozialdemokratische Presse behauptet, diese 75 Millionen seien nur aus Furcht vor den Wahlen bewilligt worden. Das ist ein aufgelegter Wahlwindel. Die 75 Millionen Mark sind von der Zentrumspartei verlangt und von dem Reichstag bewilligt worden, weil es eine soziale Notwendigkeit war, die Invalidenrente wenigstens in bescheidenem Umfang aufzubessern.

„Das Zentrum hat den Aufwertungsbeitrag mitgemacht und die mühselig ersparten Groschen der Kleinrentner dem großen Besitz in den Taschen geworfen“, sagt die sozialdemokratische Presse.

Mit Verlaß, die Zentrumspartei hat nie eine 100prozentige Aufwertung versprochen, sie hat stets nur erklärt, daß sie in der Aufwertungsfrage das tue, was sachlich möglich sei. Es ist leider nicht gelungen, in der Aufwertungsfrage all das durchzusetzen, was das Zentrum wollte, weil die anderen Parteien: Deutschnationale, Deutsche Volkspartei sich ablehnend verhielten, und die Sozialdemokratie, die sich damals bei der Beratung des Gesetzes in Opposition befand, zu einer positiven Mitarbeit nicht bereit war. Also nicht das Zentrum trägt die Schuld, sondern die Sozialdemokratie, die statt positiv zu arbeiten, sich lediglich in Agitation erging. Die sozialdemokratische Presse sagt natürlich nicht, daß jetzt im Reichstag unter Mitwirkung der Zentrumspartei weitere 50 Millionen Mark für die Unterstützung der Kleinrentner bereitgestellt worden sind (25 Millionen im Hauptetat und 25 Millionen durch das Notprogramm.)

„Das Zentrum hat jede vernünftige Senkung der Lohnsteuer, die die Sozialdemokratie immer wieder gefordert hat, zu wiederholten Malen hintertrieben“, heißt es weiter.

Wie ist es in Wirklichkeit? Wie Vorige der Reichsregierung, die die Senkung der Lohnsteuer betraf, ist im Reichstag von den Landesregierungen abgelehnt worden, in denen die Sozialdemokratie führend vertreten war. In erster Linie war es die preussische Staatsregierung, die im Reichsrat jede Senkung der Lohnsteuer abgelehnt hat. Das wenige, was auf dem Gebiete erreicht worden ist, ist der Initiative der Zentrumspartei zu verdanken.

Briand geht nicht nach Genf

Paris, 8. Mai. Laut „Petit Parisien“ steht nunmehr fest, daß Briand sich nicht zur Junitagung des Völkerverbundes nach Genf begeben wird. Er wird vielmehr durch Majlly vertreten werden oder, wie der „Express“ schreibt, durch Paul Boncour. „Petit Parisien“ rechnet ferner damit, daß Stresemann ebenfalls nicht nach Genf gehen werde.

Die Vorgänge in Rumänien

Die große Bauerndemonstration in Alba Julia (Karlsburg) gegen die Regierung Bratianus findet auch in Berliner diplomatischen Kreisen lebhafteste Beachtung. Man ist jedenfalls der Auffassung, daß sich die Vorgänge, die sich gegenwärtig in Rumänien abspielen, umso mehr ernsthafte Beachtung verdienen, als die Regierung es aus diesem Anlaß für nötig erachtete, den Telefon- und Telegraphenverkehr nicht nur nach dem Auslande, sondern auch zwischen den rumänischen Städten selbst zu sperren. Es ist aus diesem Grunde natürlich sehr schwierig, sich in diesem Augenblick ein annäherndes Bild von dem Ausmaß der rumänischen Bauerndemonstration und ihren möglichen Folgen zu machen. Während es einerseits nicht gerade wahrscheinlich erscheint, daß der Kampf gegen das Kabinett Bratianu, der gegen dieses seit dem Ableben Jönel Bratianus und seitens der in der Partei der Tzaristen zusammengeflochtenen Bauernmassen Rumäniens geführt wird, zu einer gewaltigen Explosion sich auswächst, ist andererseits nicht zu übersehen, daß die Erregung gegen das unkonstitutionnelle Regime der sogenannten liberalen Regierung ständig im Wachsen ist. Ganz ausgeschlossen ist es also nicht, daß der durch die Karlsburger Demonstration ins Rollen gekommene Stein, entgegen der Absicht der Führer der Bewegung, sich nicht mehr aufhalten läßt. Manin, der Leiter der Nationalen Bauernpartei, ist inzwischen nach Bukarest gereist, um dem Regimentsrat die Entschließung der Bauernversammlung vorzulegen. Bis jetzt ist Vintila Bratianu mit seinen Anhängern gegenüber allen Drohungen der empörten Bauern noch fest geblieben. Es ist also kaum anzunehmen, daß er freiwillig oder ohne den allerhöchsten Druck das Feld räumen wird.

Wie immer, demontiert die rumänische Regierung kategorisch alle Meldungen, die von Unruhen sprechen. Die Berliner rumänische Gesandtschaft verbreitet eine amtliche Verlautbarung, die besagt, daß die Zusammenkunft der rumänischen Bauern in Karlsburg den Charakter einer Volksversammlung trug, wie sie bereits im vergangenen Monat in den Städten Bukarest, Jassy und Craiova stattfanden. Nicht einen Augenblick sei eine Regung von revolutionärer Bewegung zu spüren gewesen; im Gegenteil sei die Solidarität der rumänischen Nation hinsichtlich der gemeinsamen Verteidigung ihrer jetzigen Grenzen bis zum letzten Blutstropfen besonders betont worden. Die Versammlung habe sich in bester Ordnung aufgelöst, und jeder Teilnehmer sei nach seinem Heimatort zurückgewandert. Auch sei der Gedanke eines Dauermarsches auf Bukarest nicht erwogen worden.

Die bisherigen Meldungen lassen als wahrscheinlich allerdings erkennen, daß der beabsichtigte Demonstrationsmarsch nach Bukarest kaum in größerem Umfang durchgeführt werden dürfte. Es handelte sich hier wohl um besonders radikale Teile der Bewegung, die sich gegen die friedliche und vorsichtige Politik des Führers Maniu auflehnen. Da überdies die Eisenbahn für die Demonstranten gesperrt wurde, müßten sie etwa 400 Kilometer zu Fuß bis Bukarest zurücklegen, was rund acht Tage in Anspruch nehmen dürfte. Ganz abgesehen davon dürfte auch die Polizei diesem Vorhaben nicht tatenlos zusehen. Bemerkenswert ist bei den letzten Vorgängen allerdings die überaus große Einigkeit der Bauern, und vor allem ihre zähe Entschlossenheit. Maniu und die sonstigen siebenbürgischen Führer der Bewegung sind augenscheinlich selbst durch diese Entschlossenheit überrascht worden, denn vor seiner Abreise nach Bukarest hatte Maniu Pressevertretern gegenüber erklärt, daß er den Wunsch der Bauern nach Bukarest nicht billige, daß er aber gegenüber der Volksentzückung zu schwach gewesen sei. Besonders betonte er, — und das entspricht wohl durchaus den Tatsachen —, daß bei der Versammlung in Alba Julia und bei der ganzen Aktion der Bauernpartei niemals von Carol die Rede war, daß die Partei keinerlei Verbindung mit Carol habe und gar nicht daran denke, ihn zurückzurufen. Gegenüber dieser sehr vorsichtigen taktischen Haltung Manius und seines Generalstabes haben aber ganz offensichtlich die Führer aus Ultrarumänien, Bekarabien, der Bukovina und dem Banat eine energische Vorstellung in Bukarest gefordert.

Prinz Carol aus England ausgewiesen

Dunkle Pläne

London, 8. Mai. In einer gestern abend zwischen führenden Persönlichkeiten des englischen Auswärtigen Amtes, des Innenministeriums und der politischen Polizei stattgefundenen Besprechung wurde die Ausweisung des Prinzen Carol von Rumänien beschlossen; dieser Beschluß wurde dem Prinzen um Mitternacht mitgeteilt. Mit Carol ist auch Frau Lupescu ausgewiesen worden. Ueber die Ausweisung wird noch ergänzend gemeldet, daß die Aktion der englischen Behörden gegen den rumänischen Kronprinzen auf einen Protest der rumänischen Regierung gegen die Anwesenheit des Prinzen in England zurückzuführen sei. Der Protest stützt sich auf Angaben der Bukarester Regierung, nach denen Carol versucht habe, von England aus eine Bewegung zu bringen, um auf den rumänischen Thron zu kommen. Als dem Prinzen die Mitteilung von seiner Ausweisung gemeldet wurde, erklärte er, er werde der Beschluß der englischen Regierung sei offenbar auf amtliche rumänische Intrigen in London zurückzuführen.

Prinz Carol hatte einen Aufruf an das rumänische Volk in vielen tausend Exemplaren drucken lassen, die von Flugzeugen, die in England verpachtet waren, nach Rumänien befördert und dort in der Unruhe gegend abgeworfen werden sollten. Prinz Carol leugnet allerdings diese Pläne. Nach englischen Presseberichten soll ein englisches Zeitungsunternehmen an dem Plan Carols beteiligt gewesen sein. Man verweist in diesem Zusammenhang auf die Aktion der Blätter Rothemanns für eine Revision des Trianonvertrages zugunsten Ungarns.

Neue Kampfansage der rumänischen Bauernpartei

Wien, 8. Mai. Von der Leitung der nationalen Bauernpartei in Rumänien wird heute die Erklärung abgegeben, daß die zweite Etappe des Kampfes gegen das Regime Bratianu die Verweigerung von Steuerzahlungen durch die siebenbürgischen Bauern sein werde, ferner die passive Resistenz der Stadtverwaltungen, in denen sich die Bauernpartei in der Mehrheit befindet, gegenüber der Staatsverwaltung. Auf diese Weise hoffe die Partei, den Rücktritt der Regierung Bratianu erzwingen zu können. Die Senatoren und Abgeordneten der Partei würden auch weiterhin sich an den parlamentarischen Arbeiten nicht beteiligen.

Das Kabinett Bratianu sucht augenscheinlich durch eine hinhaltende Taktik den Vorstoß der Bauernpartei versagen zu lassen. Maniu hat sich mit dem Vizepräsidenten der Bauernpartei, Michalaki, im Auto nach Bukarest begeben, um die Entschließung von Karlsburg dem Regimentsrat zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit werden sicherlich inoffizielle Besprechungen über eine mögliche innerpolitische Umgestaltung in Rumänien geführt werden.

Ein deutscher Journalist verhaftet

Bukarest, 8. Mai. Die Nachrichten-sperre wird von den rumänischen Behörden, namentlich im Verkehr mit dem Ausland weiter aufs schärfste gehandhabt. Die ausländischen Pressevertreter haben im ganzen Lande unter schärfster Ueberwachung zu leiden. Der Bukarester Korrespondent des Verlages Ullstein und der New Yorker Times, Cacana, wurde unter der Beschuldigung verhaftet, falsche und tendenziöse Meldungen ins Ausland verbreitet zu haben.

Die Lage in Rumänien

Bukarest, 9. Mai. Dienstagvormittag fand in Bukarest ein Ministerrat statt. Es wurde beschlossen, in Zukunft alle Volksversammlungen zu verbieten, wenn sie einen ähnlichen Charakter haben, wie die von Karlsburg. In Bukarest herrscht am Dienstag Ruhe. In Siebenbürgen sind Karle

Wirtschaftler schauen mit einer gewissen Verachtung auf die Politik, fast als glaubten sie, die Politik sei die Magd der Wirtschaft, während umgekehrt, das Staatsinteresse das Wirtschaftliche übersteigt. Gewiß wollen wir die Bedeutung der Wirtschaft für den Staat nicht verkennen, aber ebenso wenig dürfen die Männer der Wirtschaft die Bedeutung eines starken Staates und einer starken selbständigen Regierung übersehen.
Brauns, Zweiter Parteitag, Jan. 1922.

Politische Neuigkeiten

— Der Reichspräsident empfing eine Abordnung der Hausfrauenverbände von Stadt und Land unter Führung der Reichstagsabgeordneten Frau Schott. Es ist dies die erste Frauenabordnung, die der Reichspräsident empfangen hat.

— Der Votschaster der Sowjetunion in Berlin, Kreftinski, ist nach Berlin abgereist.

— Der italienische Votschaster in Berlin hat nach seiner Rückkehr aus Stolz nach Berlin an den Magistrat des Stadtkreises Stolz ein herzliches Danktelegramm gerichtet.

— Der Petit Parisien ist der Meinung, daß Briand infolge seiner überstandenen Krankheit und der dadurch notwendig gewordenen Ruhe an der Völkerverbändertagung im Juni höchst wahrscheinlich nicht teilnehmen werde.

— Wie bekannt wird, hat das Nobelkomitee den amerikanischen Staatssekretär des Außern, Kellogg, zum Träger des diesjährigen Nobelfriedenspreises ausersehen. Die Ehrung soll namentlich in Anbetracht der Bemühungen Kelloggs um den Abschluß eines allgemeinen Antikriegspaktes erfolgen.

— In der Montagssitzung des englischen Unterhauses wurde ohne Aussprache in 3. Lesung der Gesehtentwurf, der den Frauen vom 21. Lebensjahre ab das Stimmrecht gewährt, angenommen.

Truppenmassen zusammengezogen worden. Die Eisenbahnlinien werden überall militärisch bewacht. Der Völkerverbändertagung der Nationalen Bauernpartei hat beschlossen, die Entschließungen von Karlsburg dem Regimentsrat offiziell bekannt zu geben. Die Führer der Partei wollen jeden persönlichen Verkehr mit den Mitgliedern der Regierung abbrechen und in Zukunft nur noch durch Vermittlung des Regimentsrates mit der Regierung verkehren.

Die Anklageschrift gegen die deutschen Ingenieure

Ungehörte Anschuldigungen.

Moskau, 8. Mai. Die Anklageschrift über den Donezprozeß, die insgesamt 240 Seiten umfaßt, beschuldigt amtliche Organe ausländischer Mächte der Vermittlung von Briefen und Geldsendungen an gegenrevolutionäre Verschwörer und enthält ungehörte Anklagen gegen angefehene Persönlichkeiten der U.S.S.R. Auf Vorschlag des Ingenieurs Baschkin habe der Direktor der russischen Abteilung der U.S.S.R., Bleimann, die finanzielle Unterstützung der Donez-verschwörung in die Wege geleitet. Die Reichsdeutschen Otto und Mayer seien die ausführenden Organe gewesen. Ferner habe der Deutsche Otto dem Ingenieur Kasarienow, einem der Hauptangeklagten, einen Brief hochverräterischen Inhalts aus Rußland mitgebracht und der Deutsche Badtschil 2500 Rubel an Bestechungsgeldern für die Uebernahme unbrauchbarer Maschinen gezahlt.

Von der U.S.S.R. werden die Mitteilungen eine glatte Erfindung bezeichnet.

Deutsch-lettische Verhandlungen

Berlin, 8. Mai. Wie verlautet, werden zwischen Deutschland und Lettland Verhandlungen geführt, die das Ziel haben, das Pakvisum zwischen beiden Ländern abzuschaffen.

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Das Handwerk.

Die Rheinandräumung

Paris, 8. Mai. Anschließend an die Rede Stresemanns in Heidelberg kommt die „Volonte“ zu der Überzeugung, daß die Frage der Rheinandräumung in der nächsten Legislatur der Kammer unbedingt gelöst werden müsse. Sogar Poincaré habe in Carcassonne diese Lösung in Aussicht gestellt. Allerdings seien Louis Marin, und Konjunktur nicht dieser Ansicht. Sie vergäßen, daß im Falle der Regelung des Damesplanen und der damit zusammenhängenden Fragen eine Regelung der interalliierten Kriegsschulden verzögert werde und damit auch letzten Endes die Stabilisierung des Frankens. Die Rechtsblätter legen die gestrige Rede Poincarés allgemein als eine Verurteilung des früheren Kartells aus. Der „Gaulois“ stellt die Frage, weshalb Poincaré unter diesen Umständen ausgesprochene Kartellminister in seinem Kabinett behalten könne. In der nationalen Union könnten nicht Minister beteiligt sein, die niemals aufgehört hätten, die von Poincaré jetzt befürworteten Gesichtspunkte zu bekämpfen.

Ein Reparationsprozeß im Haag

Aus dem Haag, 8. Mai. Das zweite Schiedsgerichtsverfahren um die Auslegung des Dawesplanes begann Montag im Haager Friedenspalast. Bekanntlich steht die Frage erneut zur Entscheidung, ob und inwieweit die Reinerlöse deutscher Privatgüter, Rechte und Interessen, die von den alliierten Mächten liquidiert worden oder werden, nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages auf die nach dem Sachverständigenplan zu leistenden Jahreszahlungen anzurechnen sind. Man nimmt denn auch im Haag an, daß der Urteilspruch noch in dieser Woche fallen wird.

Eine zweite Note Rußlands an Polen

Moskau, 8. Mai. In einer gestern dem hiesigen polnischen Gesandten überreichten zweiten Note betont die Sowjetregierung, daß Polen das einzige Land wäre, in dem die russischen Emigranten ungehindert ihre Tätigkeit gegen die sowjetrussische Regierung ausüben könnten. Diese Tätigkeit hätte einen solchen Umfang angenommen, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Polen in Mitleidenschaft gezogen würden. Die Sowjetregierung fordert von Polen sofort einsetzende Maßnahmen, um der russischen Emigration in Polen die nötige Sicherheit zu geben. Die russische Regierung erwarte in kürzester Frist Mitteilungen über Maßnahmen, die die polnische Regierung zur Beseitigung der umstürzlerischen Tätigkeit der russischen Emigranten in Polen getroffen habe.

Der Konflikt Japan—China

Neuer heftiger Zusammenstoß

Tokio, 8. Mai. Die japanischen Blätter melden von einem neuen heftigen Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen in Tsinanfu. Ueber diese Kämpfe, die am gestrigen Abend stattfanden, liegen nähere Mitteilungen noch nicht vor. Von Tsinanfu ist jetzt eine japanische Brigade nach Tsinanfu in Marsch gesetzt worden. Ein Tsinanfu überfliegendes chinesisches Flugzeug wurde von der japanischen Artillerie abgeschossen.

Japan mobilisiert große Truppenmassen

Tokio, 8. Mai. Das japanische Kriegsministerium hat folgende Maßnahmen beschlossen: Mobilisierung der 3. Heeresgruppe und der Magojari-Division zur Entsendung nach Schantung, ferner starke militärische Besetzung der Hauptstadt der Provinz Schantung, Tsinanfu, sowie der gesamten Schantungbahn und sämtlicher in dieser Provinz von Japanern bewohnten Plätze; endlich die Entsendung von 20 Kriegsschiffen in die chinesischen Gewässer. Diese Maßnahmen bedeuten eine vollständige militärische Besetzung der Provinz Schantung. Da das japanische Parlament bekanntlich terminlos vertagt ist, hat die Regierung völlig freie Hand. Die japanische Presse verfolgt mit begreiflicher Spannung die Haltung des Auslandes, die als überwiegend Japan freundlich gesinnt wird.

Ruft China den Völkerbund an?

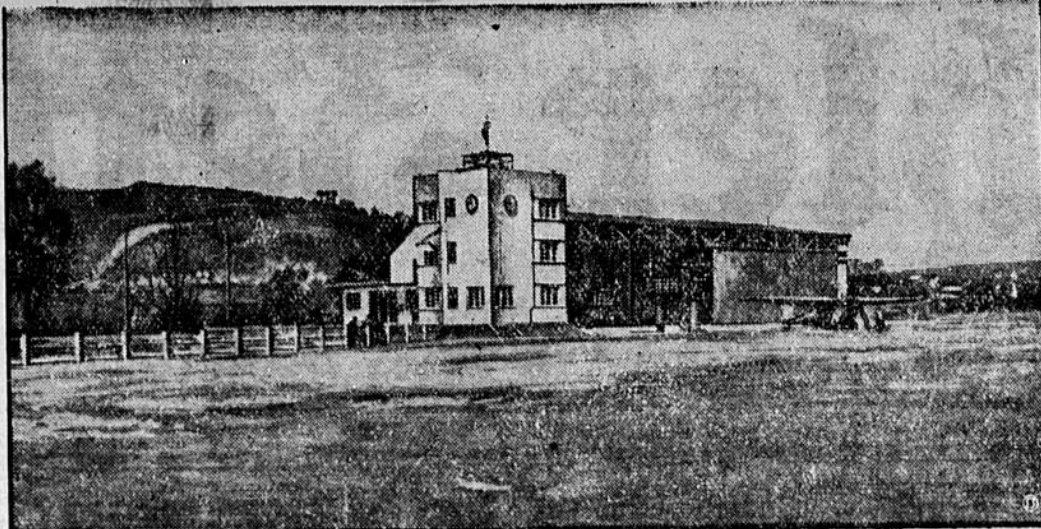
London, 8. Mai. Nach Meldungen aus englischer Quelle beabsichtigt die Manting-Regierung, den Konflikt mit Japan dem Völkerbund zu unterbreiten.

Revolution in Venezuela — Präsident Gomez ermordet?

Berlin, 8. Mai. Ueber Bogota (Kolumbien) einlaufende Rabelmeldungen besagen, daß in Venezuela eine Revolution ausgebrochen sei. Eine Verhaftung der Melbung war bisher noch nicht zu erlangen.

Papst und katholische Pfadfinderbünde

Rom, 8. Mai. Kardinalstaatssekretär Gasparri hat im Auftrage des Papstes dem Zentralvorstand der katholischen Pfadfinderbünde, die soeben für ganz Italien aufgelöst wurden, den persönlichen Dank des Papstes ausgesprochen.



Der Startplatz des nächsten Ozeanfluges

Rudolstadt unterstützt die Flieger

Die Stadt Rudolstadt wird in den nächsten Wochen die meistgenannte Stadt des Kontinents sein, da der Meier Miska mit der Wiener Schauspielerin Vili Dillenz und einem zweiten Flieger von dort aus zum zweiten deutschen Ozeanflug starten will. Die Stadtverwaltung von Rudolstadt hat sich in diesem Falle als großzügig und unterstützend gezeigt; sie unterstügt die Flieger finanziell und hofft, damit den Stadtkommunen einen großen Dienst zu tun. Die Stadtverwaltung hat sich bereit erklärt, die Flieger in der Stadt zu unterbringen und ihnen alle notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Die Flieger werden in der Stadt Rudolstadt ihren Startplatz haben. Die Stadtverwaltung hat sich bereit erklärt, die Flieger in der Stadt zu unterbringen und ihnen alle notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

der Start wird außer den Zeitungsleuten, die unbedingt dabei sein müssen, eine Menge Photographen und Zuschauer nach Rudolstadt bringen, so daß das Stadtbild den Eindruck eines solchen Fluges haben wird.

Rudolstadt, das rund 16000 Einwohner zählt, liegt außerordentlich an der Seale, überragt von Sainberg und dem Schloß Heideburg. Es kam 1930 an die Graien von Schwarzburg und war bis 1918 Hauptstadt des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt.

Unser Bild zeigt den Flugplatz in Rudolstadt, der für den Start ausgebaut ist und dessen Größe für das Aufsteigen einer stark belasteten Maschine ausreichend sein dürfte.

Dr. Stresemann an die Amerikanische Friedensgesellschaft

Newport, 9. Mai. Wie aus Cleveland (Ohio) gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter von Pittsburg und Gaffron im Verlauf einer Ansprache bei der Hundertjahrfeier der amerikanischen Friedensgesellschaft auch eine Mitteilung des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann an die Gesellschaft verlesen, in der der Minister der amerikanischen Friedensgesellschaft eine wärmere Erwähnung des deutschen Reiches in der Botschaft, der Weltkrieg habe, wie kein anderes Ereignis, die Sehnsucht nach der Gerechtigkeit in vielen Millionen von Herzen wachgerufen. Tod, Elend, Hunger und Verwüstung hätten eine unzweideutige Sprache gesprochen. Langsam, aber unwiderstehlich erobere die Lehre von der Gerechtigkeit ihre Bahn. Das deutsche Volk begrüße das Werk der amerikanischen Friedensgesellschaft mit tiefster Sympathie und mit größter Verehrung zur Mitarbeit.

Auch Frid'of Man'en, sowie die Botschafter Großbritanniens und Frankreichs hielten Ansprachen.

Aus der katholischen Welt

Internationale Konferenz der Caritas

Vom 2. bis 4. Mai tagte in Basel eine von der „Caritas Catholica“ (Generalsekretariat Luzern) einberufene internationale Caritaskonferenz unter dem Präsidium von Msgr. Müller-Simonis, Straßburg, die von 400 Teilnehmern aus 17 Ländern besucht war.

Zweck dieser Konferenz war vor allem ein Austausch der Erfahrungen und freundschaftliche Fühlungnahme unter den Organisationsstellen der verschiedenen Länder. Ein Hauptthema der Verhandlungen bildeten die Fragen der verschiedenen Organisationsformen der caritativen Arbeit.

In zahlreichen Sektionsversammlungen erfuhr eingehende Behandlung wesentliche Fragen aus den Gebieten der Kinder- und Jugendwohlfahrt, der caritativen Schulung, der Armen- und Familienfürsorge, des Wanderversand- und Siedlungswesens, der Kranke- und Pflegefürsorge, der Alkoholbekämpfung und Trinkerfürsorge.

Die Konferenz nahm einen außerordentlich freundschaftlichen Verlauf.

Brühl und Umgebung

Brühl, 9. Mai 1928.

Aus der Zentrumspartei

Wahlversammlung der Arbeiterschaft

Am auch der Arbeiterschaft Gelegenheit zu geben, sich über ihre politischen und wirtschaftlichen Belange zu unterrichten, findet am Sonntag Vormittag 10.30 Uhr bei der Arbeiterschaft Wahlversammlung statt. Der Vorsitzende Herr Kurt Schmidt hat als Vortragsthema gewählt: Zentrum, Arbeiterschaft und die kommenden Wahlen. Alle zur Zentrumspartei stehenden Arbeiter, aber auch die Angehörigen der übrigen Berufsstände sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Zum Muttertag am 13. Mai

Die Mutter feiert Ehrentag. „Hör, was die Lieb dir sagen mag! Kannst du's nicht selbst in Worte kleiden, So laß durch Blumen sie bescheiden!“
Am 13. Mai und Sonntag. Donnerstagabend 8.30 Uhr gemeinsamer Vereinsabend des Stammvereins und der Jugendabteilung im Josephshaus. Berichterstatter über den Gaujugendtag. Zahlreiches Erscheinen beider Abteilungen erwünscht. Nächsten Sonntag, gutes Wetter vorausgesetzt, Tagesausflug der Jugend, Abfahrt vormittags 10.00 Uhr. Nachmittagsausflug des Stammvereins, Abfahrt 1.03 Uhr. Treffpunkt gegen Abend in Godesberg. Die Mitglieder erhalten noch nähere Angaben schriftlich.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Zimmermeister Wilhelm Bant und Frau, Elise geb. Meyer. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubelpaar von vielen Mitgliedern des Brühler Niedertranz, dessen eifriger und treuer Förderer der Jubilar seit langen Jahren ist, gestern Abend ein Ständchen gebracht. Dem Jubelpaar auch unser herzlichste Glückwunsch zu dem Ehrentage!

Wetterausblick für Donnerstag. Allgemein kühl, höchste Temperaturen, frühzeitig bis 0 Grad. Zeitweise Niedererschläge, zum Teil in Schauern; im übrigen veränderliche Bewölkung mit Aufhellungen.

Vorbericht bei Gewährung von Matenahungen! Ein Fahrradhändler aus Bergheim hatte einem Landarbeiter ein Fahrrad gegen 5 Mark Anzahlung verkauft. Der Käufer unterwarf sich mit dem Namen seines Nachbarn. Weber dieser noch der Käufer waren dem Händler bekannt. Als die erste Rate nicht gezahlt wurde, wollte der Händler das Geld abholen und erfuhr nun, daß die Unterschrift gefälscht war. Der Käufer war seinem Namen nach nicht der Käufer, sondern ein anderer Mensch.

Wäpche des Jasmin. Sie haben hundert Sternlein angezündet und strömen süßbetörend ihre Düfte aus.

Zum Frühlingsfest gerichtet liegt der Wiesenteppich. Hochgelber Löwenzahn, blaßblaue Bergveilchen und die Marienblümchen zittern leise singend jubelnd im Frühlingswind. Und selbst die alten Mauern überpannt zartgrünes und selbigen Moos.

In alle diese Frühlings- und Sonnenstunden hinein blüht der Flieder. — Schwellend und verschwenderisch zieht sein Fuß durch die Gärten. Überausendfach blühen seine Sternchen. In wogender Fülle neigen sich seine leuchtenden Dolben gegen die alte Mauer und über den morschen Gartenzaun, daß der Alltag verhüllt wird. Weiß, blau, violett.

Alle Frühlingschönheit ist mit ihm in unsere Gärten eingezogen. Und seltsam, blaue Träume schaukeln durch diese wunderfame Maienwelt. Überall sein Schäumen und Blütenprangen.

Wenn der Flieder blüht, dann erklingt am Abend und in der Nacht das Lied der Königin der Sänger, der Nachtigall. In ihrem Gesang sprudelt der Brunn der Poesie in unendlicher Fülle, Klarheit und Schönheit. Still, das Herz voll Sehnen und Hoffen, stehen die Menschen am Gieß, in dem der Nachtigall Jubellied erklingt. Droben am Himmel leuchtet das Sternchen. Das Duften all der anderen Bäume und Blüten überläßt der Flieder, dessen violette Dolben in der Mondhelle leuchten. Eine wunderfame Frühlingsnacht! Sie läßt die Wunder der weisen Mächte nordischer Gestirne ahnen.

Und am anderen Morgen erstrahlt in der aufgehenden Sonne ein neuer kraftvoller Maientag, voll Sonne, Blumenluft und Vogellieder. O wonnigste Maizzeit!

Leistungsverbesserung in der Invalidenversicherung

Durch Gesetz vom 29. März 1928 sind die Steigerungssätze für Beitragsmarken aus der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 30. September 1921 erhöht worden. Der Steigerungssatz beträgt nunmehr für jeden Beitrag in der Klasse 1: 3 Pfg., 2: 6 Pfg., 3: 12 Pfg., 4: 18 Pfg., 5: 27 Pfg. Ferner ist der Kinderzuschuß von 7,50 M. auf 10 M. erhöht worden. Renten, die vor dem 1. April 1928 festgestellt sind, erhalten eine Leistungsverbesserung von 40 Prozent der bisherigen Steigerungssätze aus den erhöhten Beiträgen und den erhöhten Kinderzuschuß erst vom 1. Juli 1928 an. Dieser Zeitpunkt ist gewählt worden, damit die Landesversicherungsanstalten Zeit zur Umrechnung ihrer Renten gewinnen können. Die Gesamtkosten der Erhöhung der Steigerungssätze für die vor dem 1. April 1928 bewilligten Renten in Höhe von 100 Mill. M. trägt das Reich. Zu Lasten der Landesversicherungsanstalten gehen die neuen Zusatzleistungen bei den nach dem 1. April 1928 bewilligten Renten mit rund 13 Mill. M. im ersten Jahre, sowie die Erhöhung der Kinderzuschüsse um 2,50 M. monatlich mit 12 Mill. M. jährlich. Eine im Gesetz vorgesehene, schon jetzt in Kraft getretene Aufhebung aller Renten auf volle 5 Pfg. monatlich erfordert zu Lasten der Invalidenversicherung die Jahressumme von 720 000 M.

Bienenfrühling

Von M. Engel.

„... künstlichem Werk nachstimmten die Bienen, die wiedererzeugten; Still arbeiten sie frühlich im Korb, daheim und bereiten Tränkelein, aus schimmernden Zellen, die liebliche Fülle des Honigs...“
So heißt es in einem Frühlingslied des griechischen Dichters Melagros (60 v. Chr.). Wer verdiente wohl mehr Befehle zu werden als diese kleinen Seelen, die Immen, die, wie die Unsterblichen, Nektar trinken, die ihnen die Blumen in leuchtenden Kelchen kredenzen. Ist's nicht wie ein ganz zartes, duftiges Märchen, daß die Blumen ihren süßen Saft eigens für die Bienen und andere beschwingte Wesen bereiten?

Sehnstüchtig lockend strecken sie ihnen die nektargefüllten Kelche entgegen. Und die Bienen trinken, ihr Lied von frühlingsfeller Arbeit singend, von Blüte zu Blüte ziehend, nicht wahllos, bald zu dieser, bald zu jener Blumenart, sondern auf einem Ausflug planvoll nur immer zur selben Blume, d. h. zu Tausenden der gleichen Art. Und so tragen sie den Blütenstaub von Blüte zu Blüte, unermüdete Befruchterinnen unserer Erde. Darum heißt es: Wo viel Bienen, da viel Früchte.

Ist's nicht wirklich ein Märchen, daß die Bienen, die da sich wiegen in des Apfelbaumes rosigem Blütenpracht, einen Schöpfungshymnus singen, indem sie schaffen am Reichthum der Erde, indem sie der Blüte die geheimnisvolle Kraft geben, Frucht zu tragen und uns den goldenen Segen des Sommers bereiten, den wir hinnehmen, ohne Gedanken und ohne Dank.

Denn denken wir daran, wenn in den schimmernden Wipfeln die brausende Geeschar um die blütenstreuenden Nester schwirrt, daß diese kleine Immen es sind, die unsere Bäume segnen, daß sie Früchte tragen, die uns Gesundheit und Genuß bedeuten. Denken wir daran, und danken wir es ihnen?

Dieses große Amt der winzigen Wesen ist schwer zu begreifen. Aber haben wir es erfaßt, dann verstehen wir, wie ihr Eifer so toterist ist, wie sie so rastlos sind in des Frühlings blauem Duftmeer, in dem wir gerne, hingeeben an des Daseins Sonnenstunde träumend leben.

Der M
werks te
Ungef
machen
bungen
besonder
Berücksi
setzen w
sche dad
die ört
Handw
Form lo
so die
abzugeb
schen H
werks- u
gebende
ten Ver
berufst
politisch
bindung
gige, fi
zenverb
notwend
sen gese
schlossen
mühte.
Grun
de des
nen zur
partelei
ist dur
Wahler
betreibe
mit v
zu ein
ren. D
werks
bietet
halb e
sächlich
scher C
Parla
tigkeit
einen
können
einer
parlan
Spitze
her a
Jahre
suchen
litisch
das E
seiner
nur
besteh
Förde
chen.
hen i
licher
Part
den,
derun
verei
gen,
Sani
D
essen
Zent
mas
trum
an i
steh

Man sollte die Hände falten, wenn man zu der schneitigen Krone emporsteht in den Wirbeltanz der Tausende, die da in feierlich schwingenden Rhythmus Ströme des Segens fluten lassen über des Frühlings fruchtbare Blütenwelt.

Und man sollte jede einzelne, die mit dem kostbaren Nektar dahinschwirrt, grüßen als Botin des lieben Gottes, der ihr das Amt gegeben hat, des Wortes Erfüllung auf die Erde zu tragen: „Seid fruchtbar und mehret euch“, und ihr ein „Gott segne dich!“ nachrufen.

Westdeutschland.

Der Streik in der Rheinschiffahrt

Duisburg, 8. Mai. Der Streik in der Rheinschiffahrt hat, wie der Köln. Volksztg. von hier gemeldet wird, eine starke Verschärfung dadurch erfahren, daß die Streikenden auch die Werkschiffe stillgelegt haben. Das würde natürlich eine große Komplikation für die Versorgung der Hüttenwerke mit Rohstoffen, namentlich mit Erz bedeuten, deren Zufuhr dann vollkommen in Frage gestellt ist. Der Hafen Orson, durch den die linksrheinische Zechen Friedrich Heinrich und auch andere linksrheinische Zechen beliefert werden, ist bereits stillgelegt. Im Hafen Walsum der Gutehoffnungshütte haben sich die Hafenarbeiter auf den Standpunkt gestellt, deutsche Schiffe nicht mehr zu laden und zu löschen.

Köln. Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in der letzten Woche wird berichtet, daß eine kleine Erhöhung des Angebotes zu verzeichnen ist. Der männliche Arbeitsmarkt zeigte lebhaftere Anforderungen in der Metallindustrie und in dem Gastwirtschaftsgewerbe, ferner von ungelernten Arbeitern und von Angestellten. Im Baugewerbe war nur eine geringe Steigerung wahrzunehmen. Auf dem Frauenarbeitsmarkt blieb eine große Zahl offener Stellen, insbesondere im Hausbau und im Gastwirtschaftsgewerbe, weil Fach- und Qualifikationskräfte nicht oder nur unzureichend angeboten waren, unausgenutzt.

Köln. (Die Hartnäckige Domstadt.) Der Einlagenanwuchs im Sparverkehr bei der Sparkasse der Stadt Köln betrug in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres 15 900 000 Mark, gegenüber 14 350 000 Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Einschließlich der Giroeinzahlen, deren Bestand rund 33 000 000 Mark ausmacht, verwalte die Sparkasse am 30. April 1928 an fremden Mitteln etwa 152 Millionen Mark. In dieser Summe sind die Aufwertungs Guthaben nicht enthalten.

Duisburg. Einen grausigen Fund machte man in der Nähe der Wabau. Ein Mann teilte der Duisburger Polizei mit, daß sich dort ein Erhängter befände. Die Mordkommission fand nach langem Umherstreifen im Guderger Gebiet im Tannenbüschel den Erhängten vor. Um den Toten lagen noch einige Kleidungsstücke unter dem Baum. Einige Meter davon entfernt fand man den Unterleber und den Schädel. Sie dürften von Waldtieren dort hin geschleppt worden sein.

Glabbad. (Wild-West in Glabbad.) Samstagnachmittag kurz vor 1 Uhr drangen fünf maskierte Räuber in die Reichsbanknebenstelle Glabbad ein. Vier von ihnen gingen in den Kassenraum und hielten die Beamten mit vorgehaltenem Revolver in Schach, während der fünfte alles erreichbare Geld in ein Säckchen steckte. Die Räuber gaben dann noch einen Schuß ab und entkamen in einem bereitgehaltenen Auto unerkannt.

Böckum. Wie aus Glabbad gemeldet wird, ist es der Kriminalpolizei noch nicht gelungen, eine Spur der Bankräuber, die bei dem Überfall auf die Reichsbanknebenstelle in Glabbad über 36 000 Reichsmark erbeuteten, zu finden. Es handelt sich anscheinend um Gewohnheitsverbrecher, die nach genau festgelegtem Plane arbeiteten. Der Überfall wurde mit beispielloser Schnelligkeit ausgeführt. Der von den Tätern benutzte Kraftwagen war am Samstagvormittag einem Dortmunder Ingenieur gestohlen worden. Nachher ließen die Täter den Wagen vor einem Gasthause auf der Landstraße stehen. Der Direktor der Reichsbanknebenstelle war den Räubern mit einem Revolver entgegengekommen. Die Waffe verlagte aber und der Direktor wurde von den Räubern in ein Nebenzimmer eingeschlossen.

Lest die Zeitung



Was ein erwachsener Mann in einem Jahr verzehrt.

Aus der Berliner Ausstellung „Die Ernährung“.

Unsere Ernährung, die eigentlich durch den Krieg erst ein bißchen unter die frühere Lage genommen wurde, die damals aber teilweise — der Not gehorchend — etwas zu primitiv geant wurde, weil man uns einreden wollte, man könne den Menschen gewissermaßen auch rein mechanisch ernähren, ist neuerdings in wissenschaftlichen und anderen Kreisen eingehenden Betrachtungen und Erörterungen unterzogen worden. Auch die Gelehrten sind sich noch nicht ganz einig, was für den Menschen im einzelnen bekümmlich sei oder nicht; man darf ruhig feststellen, daß man zwar ein Schema aufstellen kann, dessen Beachtung für jeden vernünftigen Menschen von Nutzen sein wird, daß aber die Ernährung selbst von geschmacklichen und anderen Dingen zu stark abhängig ist, als daß man ohne weiteres das, was für den einen gut ist, auch dem anderen zuschreiben könnte. Einen gro-

anaelekten Versuch, das breite Publikum auf die Wichtigkeit der Ernährungsfrage hinzuweisen, stellt die Berliner Ausstellung „Die Ernährung“ dar, in der das Problem von allen Seiten beleuchtet und in leichtfaßlichen Darstellungen erläutert wird.

Unter Bilde zeigt eine Ausstellung, was ein erwachsener Mann in einem Jahr verzehrt. Bei mittlerer Arbeit, einem Energiebedarf von täglich etwa 3100 Kalorien und vernünftiger Kostzusammenlegung verbraucht er Fleisch und Fleisch 15 Kilogramm, Käse 45 Kilogramm, Getreide 200 Kilogramm, Milch 135 Liter, Gemüse 231 Kilogramm, Butter 18,5 Kilogramm, Eier 180 Stück, Fett und Öl 25 Kilogramm, Kartoffeln 110 Kilogramm, Obst 100 Kilogramm, Salz 25 Kilogramm. Wasser ist in diesen Zahlen bereits enthalten; man kann als Durchschnitt etwa 700 Liter annehmen.

Aus der weiten Welt

Krefeld. Ein zweites Opfer. Das Eisenbahnunglück beim Bahnhof Trompet hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der schwerverletzte Schaffner Weber aus Koblenz ist nunmehr im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Die übrigen Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr.

Kassel. Die Mordtat eines Jugendlichen. Das Marburger Jugendgericht verurteilte nach fast achtstündiger Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit den 17-jährigen Fürsorgezögling Joseph Weil zu einer Gefängnisstrafe von zehn Jahren, weil er in der Nacht zum Ostermontag die 68jährige Elise Krämer vergewaltigt und getötet hatte. Weil zeigte keine Spur von Reue.

Wiedenshausen b. Dathau. Die Liebe. Ein Mädchen hatte einen jungen Mann gebeten, sie nach Hause zu begleiten, da sie sich fürchtete, allein zu gehen, weil ihr früherer Liebhaber gedroht habe, ihr etwas anzutun. Der junge Mann brachte auch das Mädchen nach Hause. Als er sich auf dem Rückweg befand, wurde er von dem ehemaligen Verehrer des Mädchens durch Stiche in den Oberkörper und in die Magengegend lebensgefährlich verletzt.

Frankfurt a. M. Die alte Geschichte. In einer Wohnung der Alten Gasse goß eine junge Verkäuferin in eine brennende Spirituslampe Spiritus nach. Dabei explodierte die Lampe; der gesamte Inhalt ergoß sich über das junge Mädchen und dessen anwesende Freundin. Die Verkäuferin erlitt so fürchterliche Brandwunden, daß sie kurz nach der Entlassung in das Krankenhaus starb. Das andere junge Mädchen kam mit leichten Brandwunden davon.

Eine Schülertragödie. Nach den Berliner Morgenblättern erschoss sich der 18-jährige Primaner Herbert Landberger in Rummelsburg, weil er angeblich zu Unrecht eine Stunde nachhaken mußte.

Meuternde Militärgefangene. Vor dem Kriegsgericht in Marjeille wurden 12 Meuterer aus Calvi (Korsika) zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt. Die Meuterer hatten bekanntlich in einem Militärgefängnis gemeutert, weil sie, wie sie vor Gericht auslagten, schlecht und ungenügend ernährt und mißhandelt worden seien.

12 Personen ertrunken. Ein mit 24 Bauern besetztes Boot kenterte auf der Wolga. 12 Bauern ertranken.

Neuer Flugrekord. Der französische Flieger Givon hat Montag die Strecke Paris-Berlin mit einem Passagierflugzeug in 4 Stunden und 50 Minuten zurückgelegt und damit den von dem deutschen Flieger Wenden am 29. April auf-

gestellten Rekord mit 5 Stunden 10 Minuten geschlagen.

Brände

Koblenz. Samstagnachmittag brach in dem Wohnhaus eines Maurers in Buch bei Kastellaun Feuer aus, das sich bei dem starken Wind rasch ausbreitete. Das Feuer griff auch auf die anliegende Scheune und dann auf das benachbarte Anwesen eines anderen Einwohners über. Das Feuer, das reiche Nahrung an den aufgeschichteten Erntevorräten fand, vernichtete drei Wohnhäuser mit Nebengebäuden bis auf einige Mauerreste.

Neidenberg, 8. Mai. Ein großer Teil der Porzellanfabrik Schnabel und Sohn in Dersdorf im Harzgebirge mit vollgefüllten Lagerräumen wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf über eine Million geschätzt. 200 Arbeiter sind brotlos geworden.

Amsterdam, 8. Mai. Bei einem gestern nachmittag plötzlich auf dem Damrak aus bisher unbekannter Ursache ausgebrochenen Großfeuer des 7400 Geviertmeter umfassenden Gebäudekomplexes der Jute- u. Sackelhandelsfirma A.-G. Gebrüder De Cwaan wurde das Unternehmen innerhalb einer halben Stunde fast völlig vernichtet. Große Vorräte an Jute und Säcken im Werte von schätzungsweise 100 000 Gulden gingen dabei verloren.

Unfälle des Tages

Köln. Durch unvorsichtige Hantierung mit einem Revolver, welcher sich entlud, erhielt ein lediger Kanzleiangestellter aus der Brangestraße einen Schuß in den Unterleib, an dessen Folgen er im Dreifaltigkeitshospital in Mülheim gestorben ist.

Köln. Am 6. Mai ertrank im Rhein ein 13 Jahre alter Schüler aus der Heribertusstraße. Der Junge soll an den Schiffstauen, die vom Ufer zu den Schiffen führen, geturnt haben und hierbei in den Rhein gefallen sein.

Kennep. Ein mit 17 Personen besetztes Auto einer Remscheid-Gesellschaft, das eine Ausflugstour nach dem Ahrtal machen wollte, verunglückte auf der Landstraße zwischen Remscheid und Kennep an der Eisenbahnbrücke dadurch, daß es an einer dort befindlichen Kurve in schnellster Fahrt umschlug. Sämtliche Insassen erlitten Verletzungen; 8 Personen wurden so schwer verletzt, daß sie zum Hospital geschafft werden mußten.

Linnich bei Aachen. An einer Kurve auf der Landstraße Gereonsweiler-Linnich fuhr bei Anbruch der Dämmerung ein Lieferwagen gegen einen Baum und stürzte dann in den Straßengraben. Von den drei den Wagen begleitenden Personen wurde einer so schwer verletzt, daß er als-

halb starb. Die beiden anderen wurden gleichfalls schwer verletzt.

Koblenz. Am Sonntag ereignete sich in Niederlahnstein ein schwerer Unglücksfall. Das sechsjährige Söhnchen eines hiesigen Einwohners lief in ein von Bad Eins kommandes Personenauto und wurde auf der Stelle getötet. Die Insassen und der Wagenführer, sämtlich aus Münster i. W., meldeten sich sofort der Polizei. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Weitere Ehrung der „Bremen“-Besatzung

New York, 8. Mai. Die deutschamerikanische Handelskammer veranstaltete gestern im Beisein des amerikanischen Handelsministers Hoover und des Prof. Junfers zu Ehren der „Bremen“-Flieger ein Frühstück. Der Handelsminister erklärte, daß die Zukunft den regelmäßigen Handelsflugverkehr zwischen Deutschland und Amerika bringen werde. Das Flugwesen und die internationalen Beziehungen seien eng miteinander verbunden. Das Flugzeug sei jetzt nicht mehr Kriegsmaschine, sondern Diener der friedlichen Verständigung der Völker. Prof. Junfers erklärte, daß der Flug der „Bremen“ die wertvollste Pionierarbeit für den in Zukunft stattfindenden regelmäßigen Passagierflugverkehr sei, der nur mit Großflugzeugen die 100 Passagiere befördern, aufgenommen werden könne.

Ich habe den Frühling gesehen

Mir sagte es die Lerche, daß der Frühling gekommen sei. Sie konnte es nicht länger verschweigen, denn ihr Herz war voll von Frühlingsfreude. Ein warmer Sonnenstrahl hatte sie am frühen Morgen gewedt und ihr von kommender Frühlingsherrlichkeit erzählt. Ach, so wunderbar hatte es geklungen. Mit einem Jubelschrei hatte sie sich sofort in die Lüfte erhoben und ihr neuestes Lied „Grüß an den Frühling“ in himmlischer Begeisterung hernieder geschmettert.

Und bald mußte es die ganze weite Natur, die Tausende von Blumen da draußen, die munteren Vögelchen, die Tiere des Feldes, die grünen Säaten, die Wälder und Felder, und einer rief es immer wieder dem anderen zu: „Er ist gekommen, er ist da, der liebe, lachende Frühling, er ist eingetroffen, plötzlich, über Nacht.“

Auch den Bienen konnte diese Nachricht nicht lange verborgen bleiben. Schon tummelten sich einzelne munter im klaren Sonnenschein, und immer mehr quollen hervor aus der wunderherrlichen Bienenstadt, um den strahlenden Frühlingssonnenschein mit munterem Summen zu begrüßen. Immer länger und länger werden die Flügel, und bald zogen einige hinaus, um nach den ersten Frühlingsblüten zu suchen und die ersten Gaben des Jahres 1928 heimzutragen, zur Nahrung der vielen lieben Kleinen, die im Stode gepflegt werden mußten, damit sie zu einem starken Geschlecht heranwachsen konnten. Bald waren die Salweidenbüschchen von Bienen völlig umgeben, und jede Blume da draußen wurde mit freudigem Summen begrüßt. Gerne spendeten die leuchtenden Frühlingskinder ihre Süßigkeiten und den Blütenstaub, um durch die Bienen die geheimnisvollste Gabe der Natur, das Wachsen in vieltausendmal Tausend empfangen zu können.

Lange, bis tief in die Nacht hinein, klang noch das muntere Summen der Bienen. Der Bienenbater, der die Sprache der Bienen versteht, hat mir ihre stillen Baudereien verraten. Sie erzählten von den Hoffnungen auf ein gutes Honigjahr. Unbedingt würde das Jahr 1928 ein Honigjahr werden, wie die sieben fetten Jahre in König Pharaos Traum, denn am 2. Februar sei es schönes, sonniges Wetter gewesen, und ein alter Spruch laute:

„Maria Reinigung hell und klar Gibt ein gutes Honigjahr.“

Alle Arbeitsgruppen wurden neu besetzt und jede einzelne Biene zu heiligster Pflichterfüllung angehalten, damit man mit aller Kraft den kommenden Honigsegen bergen und dem deutschen Volke das edelste Geschenk seiner Erde, den echten deutschen Honig, das Beste in gefunden und in tranken Tagen in einer Fülle darbieten könne, daß der oft zweifelhafte Aus-

Jetzt

C&A

SCHILDERGASSE

HERZOGSTRASSE

auch Herrenkleidung!

Landesherrn aus allen Zonen der Welt seinen Eingang zu finden brauche in unsere deutschen Familien.

Schmuckelnd blies der Bienenbater den Rauch seiner unermüdlichen Pfeife, und es schien mir, als hätten auch bei ihm Frühlingsfreude und Frühlingshoffnung ihren Einzug gehalten, und als wäre ihm neue Jugend verliehen worden.

Mögen sich alle deine Hoffnungen erfüllen, du lieber Bienenbater, möge nach den schlimmen Fehlern und Hungersjahren doch endlich einmal wieder eine Zeit kommen, wo alle deine selbstlosen Bemühungen um das Wohl deiner Bienenliebhaber reichlich belohnt werden, eine Zeit, in der der König fliehet. Möge aber auch endlich das deutsche Volk erkennen, daß es die heimische Bienenzucht durch Verwendung nur deutschen Honigs unterstützen und die oft fragwürdigen Honigprodukte des Auslandes, selbst wenn sie noch so verlockend angepriesen werden, ablehnen sollte.

Die Gabe der Heimat ist und bleibt die edelste und beste Gabe.

Humoristisches

Ein Nebenbater. Sie (zu ihrem Freier): „Ich muß Ihnen leider eine schlimme Mitteilung machen. Vater ist in Konkurs geraten.“ Freier (aufstehend): „Das steht ihm ähnlich! Er schenkt kein Mittel, uns auseinanderzubringen.“

Der kuge Chemann. Sie (zu ihrem Manne): „Der Arzt sagte, ich würde zu dick und müde, um magerer zu werden, durchaus in ein Bad reifen.“ (Weinend): Du verweigert mir aber die Mittel dazu, weil du mich nicht mehr liebst.“ Er: „Im Gegenteil, weil ich dich liebe, möchte ich nicht das Geringste von dir verlieren.“

Frauenart. Heiratsvermittler (zu einer Dame): „Diesen Herrn könnte ich Ihnen als sehr solid empfehlen. Er raucht nicht,

er trinkt nicht, er geht in keinen Klub.“ — Dame (ihn ironisch lachend): „Ich danke für so einen! Da hätte ich ja nichts mehr zu verbieten.“

Naive Schmeichelei. Dame (zu ihrer Köchin): „Finden Sie nicht auch, daß ich in meinem Gut viel jünger aussehe?“ — Köchin: „Jawohl, als wir gestern zusammen auf den Markt gingen, hat man Sie sogar für meine Tochter gehalten.“

Märkte

Köln Viehmarkt vom 7. Mai 1928.

Kühe: 1188 (gute 1191) Stück Großvieh, und zwar 402 (416) Ochsen, 74 (105) Bullen, 643 (577) Kühe, 57 (85) Färsen, 12 (8) Ferkel, ferner 1328 (1492) Kälber, 22 (25) Schafe, 7121 (7012) Schweine. Die Preise in Markt die 50 Kilogramm.

Ochsen: vollfleischige, ausgemäst. jüngere 60-63 (60-64), ältere 53-58 (53-58), sonstige vollfleischige jüngere 50-55 (50-55), ältere 42-48 (42-48), fleischige 24-39 (24-39).

Bullen: jüngere vollfleischige 53-56 (52 bis 55), sonstige vollfleischige 48-50 (46-50), fleischige 42-46 (42-45).

Kühe: jüngere vollfleischige 50-54 (50-54), sonstige vollfleischige 43-48 (43-48), fleischige 34-40 (34-40), gering genährte 18 bis 32 (23-33).

Färsen: vollfleischige, ausgemäst. 57 bis 60 (57-60), vollfleischige 50-54 (50-54).

Kälber: Doppeltender 90-110 (90-110), beste Mast- und Saugkälber 70-75 (68 bis 73), mittlere Mast- und Saugkälber 60 bis 68 (57-65), geringere 45-55).

Schweine: über 300 Pfd. Lebendgewicht 58-60 (52-55), 240-300 Pfd. 59-62 (54 bis 58), 200-240 Pfd. 58-62 (55-58), 160-200 Pfd. 55-60 (52-58), 120-160 Pfd. 53-58 (50-54).

Marktverkauf: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt, ziemlich lebhaft, geräumt.

Köln Hauptmarkt vom 8. Mai 1928.

Die Zufuhren waren sehr reich und das Geschäft zunächst sehr, später etwas flauer. An Rhabarber war das Angebot überaus groß. Spargel gab es aus der Mainzer Gegend, aus Frankreich und Holland. Ferner kosteten im Großhandel, Butterfett 7-12, Mören 20 bis 25, Schnittsalat 25 bis 30 Pfg. das Pfd., Rüböl 4, Mangold 4-5, Radieschen 3-5, junge Zwiebeln 25-30, Maiträuer 5 Pfg. das Gebund, Salat 7-10, Gurken 60-70, junger Wirsing 40-45 Pfg. das Stück; ferner aus dem Ausland Kopfsalat 20 bis 23, Gurken 60-80, franz. Blumenkohl 70-75, holländischer 40-50 Pfg. das Stück, Tomaten 90 bis 140, dicke Bohnen 25, Zwiebeln 9-12, Weißkohl 12-15, Moitohl 40-42, Wirsing 20, neue Kartoffeln 17-22 Pfg. das Pfd., Mören 80-90 Pfg. das Gebund. Für Industrie-Kartoffeln war der Tagespreis 5 bis 5.80 Mark der Zentner. Fische und Geflügel gab es genügend. Butter kostete 1.80-2 Mark das Pfund, Eier 8.5-12 Pfg. das Stück.

Verantwortlich: Peter Wegner, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Necher GmbH Brühl.

Meinungsaustausch.

Mir kam kürzlich ein Artikel zu Gesicht, der in Nr. 170 des Kölner Volksanzeigers erschien, das Brühler Volksschulwesen und besonders die Hilfspflichtfrage behandelt.

Manches aus diesem Artikel bedarf der Berichtigung und Ergänzung. Hier sei einiges zu den Erörterungen über die Hilfspflicht bemerkt. „Wenn“, so heißt es an einer Stelle, „1 Prozent der Schülerzahl hilfspflichtig ist, kommen für Brühl etwa 10-15 Kinder in Frage.“

Dazu wäre zu sagen: Man kann nicht einfach einen beliebigen Prozentsatz solchen Berechnungen zu Grunde legen. Sonst wäre es ja auch möglich 20 oder 1/4 usw. Prozent zu nennen und nach Belieben 300 oder 4 usw. hilfspflichtige Kinder zu errechnen.

Wenn man die „Statistischen Tabellen über das Hilfspflichtwesen in Rheinland“ zur Hand nimmt, so findet man, daß durchschnittlich 2,9 Prozent aller Volksschüler hilfspflichtig sind. Das ergibt für Brühl auf 1500 Kinder umgerechnet 43 Hilfspflichtige. Wenn man nach denselben Tabellen die Kölner Zahlen (3,1 Prozent) zu Grunde legt, kommt man auf

rund 46 Hilfspflichtige. Und wenn man annimmt, daß die Düsseldorf Zahlen (3,75 Prozent) auch von Brühl erreicht werden können, dann wäre mit rund 56 Hilfspflichtigen zu rechnen. Das genügt reichlich für 2 Klassen. Kenner des Hilfspflichtwesens schätzen die Zahl der Brühler Hilfspflichter auch als ausreichend für mindestens 2 Klassen.

Zur Stellungnahme der Brühler Lehrerschaft zur Hilfspflicht kann kurz gesagt werden, daß die Lehrenden sich wiederholt für die Errichtung einer Hilfspflichtschule ausgesprochen haben. Sie haben die Notwendigkeit einer Sonderbeurteilung der Schwachbegabten längst eingesehen.

Ebenso haben die Eltern schwachbegabter Kinder sich in Eingaben an die Stadt gewandt und um Einrichtung eines besonderen Unterrichtes für ihre Kinder gebeten.

Der Wunsch nach einer Schulart, die den Schwachen gerecht wird, kam auch wiederholt und klar in der erwähnten Zentrumsversammlung bei Wahren zum Ausdruck.

Zum Schluß macht der Verfasser zwei Vorschläge zur Lösung der Brühler Hilfspflichtfrage. Man soll „versuchen“ den Schwachen in kleinen Klassen „etwas mehr“ zu helfen. Und weiter: Man soll „versuchen“, ob im Verein mit Brühl eine Klasse für eine Schule einzurichten möglich wäre.

Beide Vorschläge sind geeignet, die Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben. Sie können aber dem schwachen Kinde nicht helfen und nur dem muß und soll geholfen werden. Es genügt nämlich nicht, daß dem Schwachen „etwas mehr“ geholfen wird. Bisher hat die Schule ihm nämlich gar nicht helfen können. „Etwas mehr“ wäre also doch — etwas wenig. Und wenn der Versuch nun nicht einmal glückt!

Was den 2. Vorschlag angeht, so glaube ich, daß der Versuch in mehrfacher Hinsicht zwecklos und ausichtslos ist.

Warum soll Brühl überhaupt in der Hilfspflichtfrage erst noch eigene Versuche anstellen? Was man an 600 Orten, in 3350 Hilfspflichtklassen und an 60.000 Hilfspflichtkindern mit Jahrzehnten erprobt hat, braucht man wohl nicht noch einmal besonders auf seine Brauchbarkeit zu prüfen. Außerdem erfordern solche Versuche, namentlich solche der ersten Art, viel Zeit, vielleicht Jahre. Und jedes dieser Versuchsjahre geht jedem einzelnen Kinde unwiederbringlich verloren.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 22. Mai 1928, 9 Uhr an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — das im Grundbuch von Brühl Band 33, Blatt Nr. 131 auf den Namen der Eheleute Paul Effens, Kaufmann und Maria geborene Künzler, je zur Hälfte eingetragene Grundstück Gemarkung Brühl, Flur 3, Parzelle 917/242, Dorfraum, Rheinstraße Nr. 9.

a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Gartenhaus, groß 28,28 ar. Nutzungswert 1570 und 30 Mark, verpfändet werden.

Das Haus ist bereits geräumt. Wegen Befichtigung wende man sich an den Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Wille in Brühl.

Amtsgericht Brühl (Bez. Köln).

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 22. Mai 1928, 9 Uhr an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — die im Grundbuch von Brühl Band 24, Blatt 1159 auf den Namen des Direktors Peter Scheibweiser, a. St. Rembeck-See-See (Brügge) eingetragene Grundstück Gemarkung Brühl, Flur 3, Parzellen Nr. 1780/81 und Nr. 1781/82, Kalerstr. 23 Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 2,85 ar und 2,20 ar groß, verpfändet werden.

Amtsgericht Brühl (Bez. Köln).

Hiermit bringe ich den Verordnungen von Brühl und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mich an Stelle von

Frau Sechtem

als Gebärme niedergelassen habe. Staatl. gepr. Hebammen u. Krankenschwestern Anna Welsch, Mühlenstr. 26

Wir haben abgegeben:

Tomatenpflanzen

Sorte: Lufullus (glatte Früchte). Starke Selleriepflanzen desgleichen Gemüsepflanzen.

Gebr. Klein, Kierberg

Gärtnerei und Samenhandlung. Schulstraße 10. Fernsprecher 394.

Asthma - Bronchialkatarrh

Einzig erfolgreiches Mittel

H. Mülhens Asthma-Los

Auch in den langwierigsten und hartnäckigsten Fällen Erfolg unter Garantie. Gutachten von Ärzten. Dankschreiben von Patienten. Probefläche Preis 5.- gegen Nachnahme oder Voreinzahlung.

H. Mülhens, Köln.

Richard-Wagnerstraße 18.

Hahnenbräu

Köln Hahnenstraße 43 Tel. A 2703

1 Minute vom Opernhaus.

Mittag- u. Abendtisch.

Eigene Kühlen- und Metzgerei

Selbstgebräutes Kölsch

Große Säle für Vereine u. Versammlungen

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze **Maiviol** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Unser Kampf um den christlichen u. nationalen Staat!

Reichsminister Dr. h. c. Koch, Berlin

spricht über dieses Thema

am Donnerstag, den 10. Mai abends 8 Uhr, im großen Saale des

Hauses Belvedere in Brühl

Herr Pfarrer Luyken, Gummersbach

spricht über dieses Thema

am Sonntag, den 13. Mai nachmittags 6 Uhr im

Gasthaus Lichtenberg in Kierberg-Heide

Nach den Vorträgen freie Aussprache!

Jedermann willkommen!

Deutschnationale Volkspartei

Ortsgruppe Brühl-Stadt und Land.

Das beste Kapital

Der rechnende Geschäftsmann sucht deshalb seinen Kundenkreis zu vergrößern durch ständiges Inserieren

Brühler Zeitung

ist die Kundschaft

Dr. med. Lütz, Köln-Nippes

spricht am Freitag, den 11. Mai, abends 8 Uhr über

Sinnesorgane - ihre Erkrankungen u. Pflege

Lichtbildvortrag im Saale des Restaurant zur Traube, Brühl, Kölnstrasse.

Eintritt frei

Dankagung.

Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich Allen, die an

Gicht, Ischias und Rheumatismus

leiden, folgendes Aus-

kunft, wie ich in kurzer

Zeit für wenige Mark

geheilt wurde. 15 Pf. für

Porto erbeten.

B. Fischer, Kierberg.

No. 108, Bez. Wolsdorf



Kassen-Rabatt bis

20%

Küchen

jezt 200 270 Mk.

Schlafzimm.

jezt 332 482 Mk.

in allen Holz- und

Stilarten.

Speisezimmer

jezt 200 270 Mk.

Stellenschränke 45 Mk.

Betten 19 Mk.

50 Sofas

und Schlafzimmers

jezt 100 150 Mk.

Bettelagen 24 Mk.

Stahlnägel in allen

Größen.

Steppdecken

jezt 100 150 Mk.

Lieferung mit eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet.

Möbel Henseler,

Köln,

Zülpicher Str. 40

am Augustas-Hospital

Nähe Barbarossaplatz.

Gut erhaltene

Gasherdofen

für 40 Mk. zu verkaufen.

Wo sagt die Gesch. 488.

Preiswert

zu verkaufen!

2 gut erb. Bettenm. Ma-

tratten, 1 Kissenbett, 1

neue Bettdecke.

1 fast neuer Herd.

Wallstr. 53, gegenüber

Steinweg.

Versuchen Sie

die guten

5 und 10 Pfg.

Zigaretten

aus

Geier & Co. Rauten-

allee, Wilsstr. 129.

Gut erb. 3-stöckige

Schlagkarre

zu verkaufen.

Frans Strub, Wolsdorf.

Makulatur

billig abzugeben.

Geschäftsstelle

der Brühler Zeitung.

Draht-geflechte

taufen Sie zu Fabrikpreisen in der Draht-Industrie

nur Wallstr. 2 nur

Saat-

Kartoffeln

Industrie

Theo Vering,

Kartoffelgroßhandlung

Badorf,

Telefon 294

Teppiche

so billig

wie noch nie

in Größen 150x200

bis 300x400 cm

15,75 19, 25 30 Mk.

42, 48, 56, 78 Mk.

90, 94 bis 255 Mk.

Tischdecken

u. Diwanddecken

darunter die besten

Wanddecken

5,50, 7, 8,50 9,75 Mk.

12, 16, 19,75 bis 48 Mk.

Inlaid-Linol-

Teppiche

14,75, 18, 22, 26 Mk.

29 bis 45 Mk.

Stores

2,95, 3,75, 4,50, 6,75 Mk.

8,50, 9,75 bis 25 Mk.

400 Werter Teppiche

durch direkten Import

sehr billig.

Ludwig Heidenheimer,

Teppichhaus Neumarkt.

Köln - Konstantinovel

Köln, Neumarkt 14.

Starke

Tomatenpflanzen

gut abzugeben

Arnold Joppen,

Gärtnerei, Kierberg.

Kaiserstr. 18.

Tapeten

zum Russuchen von

25 Pfg. bis 3 80 Mk.

Linoleum

aum Auslegen v. Fuß-

böden usw.

Fisch-Linoleum, Tepp-

iche, Säulen und Vor-

lagen empfiehlt zu

gerabgebenen Preisen

Tapeten - Braun

Köln, Fabrikstraße 27

am Hohenstaufenring.

Telefon Ulrich 2127.

Durchgehend geöffnet.

Eifel - Verein

Ortsgruppe Brühl.

Monatsversammlung

am Freitag, den 11.

Mai, abends 8 Uhr

am Bahnhof Kierberg.

(bei schönem Wetter auf

der Terrasse).

Wer für die Kängis-

wanderung auf Quar-

terbergzug rechnet,

muss sich spätestens am

Freitag abends melden.

Gäste zu allen Veran-

staltungen willkommen.

Der Vorstand.

Beamer sucht

300 Mk.

zu leihen gegen monatl.

Rückzahlung und hohe

Zinsen. Ang. u. N. S. 96

an die Geschäftsstelle.

Junge

von 15-16 Jahren für

leichter Arbeiten sofort

ge sucht.

Dionys Burchard,

Mischen d. Drahtstr. 568.

Junge von 17-18 Jahr.

Das Handwerk und die Wahlen

Der Reichsverband des deutschen Handwerks teilt mit:

Angesichts der bevorstehenden Wahlen machen sich im Handwerk erneut Bestrebungen geltend, die durch die Aufstellung besonderer Handwerkerlisten eine bessere Berücksichtigung des Berufsstandes durchsetzen wollen. Zum Teil sollen diese Wünsche dadurch erfüllt finden, daß sich die örtlichen Berufsorganisationen des Handwerks zu Arbeitsgemeinschaften in Form loser Kartelle zusammenschließen, um so die Grundlage für eine eigene Partei abzugeben. Der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag als die maßgebenden Spitzenorganisationen des gesamten Berufsstandes lehnen diese Verquickung berufständischer Interessenvertretung mit politischen Bestrebungen ab, da jede Verbindung mit solchen Zielen die unabhängige, freie Willensbildung in den Spitzenverbänden wie auch die entsprechend notwendige freie Vertretung der Interessen gefährden und die berufständische Geschlossenheit des Handwerks zerklüften müßte.

Grundsätzlich nehmen die Spitzenverbände des Handwerks auch gegenüber den Plänen zur Gründung besonderer Handwerkerparteien eine ablehnende Stellung ein. Es ist durchaus nicht notwendig, vor neuen Wahlen die Gründung neuer Parteien zu betreiben, die letzten Endes wegen der damit verbundenen Zersplitterung lediglich zu einer Schwächung des Bürgertums führen. Die Schicksale Verbundenheit des Handwerks mit den anderen Berufsständen verbietet eine klassenmäßige Bindung innerhalb einer besonderen Partei. Sollten tatsächlich neue Parteien auf berufständischer Grundlage einige Vertreter in die Parlamente entsenden, so wird deren Tätigkeit unfruchtbar bleiben, da sie niemals einen ausschlaggebenden Einfluß erreichen können und ihr parteimäßiger Aufbau auf einer Verfeinerung des Systems beruht. Die Spitzenverbände des Handwerks halten daher an den Jenaer Beschlüssen aus dem Jahre 1920 fest, die eindringlich vor Versuchen zur Bildung einer selbständigen politischen Handwerkerpartei warnen. Will das Handwerk eine bessere Berücksichtigung seiner Interessen erreichen, so wird das nur möglich sein durch Anschluß an die bestehenden Parteien, die sich Schutz und Förderung des Handwerks zu eigen machen. Nur engste Mitarbeit in deren Reihen wird eine bessere Wahrung handwerklicher Belange ermöglichen. Von diesen Parteien darf allerdings erwartet werden, daß sie sich für die berechtigten Forderungen des Handwerks einsetzen. Sie bereiten dadurch am besten die Bestrebungen, die auf die Aufstellung besonderer Handwerkerlisten hinführen.

Die Zentrumspartei hat stets die Interessen des Handwerks wahrgenommen. Der Zentrumsgewählte Abgeordnete Thomaß hat es für sich gemacht, in der Zentrumswahlerversammlung erklärt: Da ich an der Spitze der rheinischen Handwerker stehe, sind ihre Sorgen auch die unsrigen.

Also wählt Zentrum!

Wir verweisen auf die heutige Beilage: Das Handwerk.

Das Stielborfer Passionspiel

Von Klaus Friedrichs.

In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts entstand in der Pfarrgemeinde Stieldorf im Siebengebirge eine religiös-kulturelle Bewegung, die nach Art und Vorbild des bayerischen Oberammergau auch im katholischen Rheinland eine Stätte schaffen wollte, wo das Leiden und Sterben des Welterlösers in einem würdigen und ergreifenden Passionspiel dargestellt würde. Der Führer der Bewegung war der weitgereiste Landwirt Michael Weyler aus Oberseuren (gest. 1925), der im Jahre 1880 das Oberammergau-Passionspiel besucht hatte und von dort reiche Anregungen in die Heimat mitbrachte. Er war Dirigent des Kirchenchores und verstand es, in seinen Freunden alles ideal gefasste Menschen, einen starken Willen zur kulturellen Geltung wahrzunehmen. Er erzählte ihnen viel von Oberammergau, und so reifte in diesen einfachen Leuten der Entschluß heran, auch in Stieldorf ein Passionspiel aufzuführen.

Nach mehr als 10 Jahren Versuche in den Jahren 1889, 1890 und 1892 mit einem kleineren Passionspiel hat dann Michael Weyler in Anlehnung an das Oberammergau-Spiel einen dramatisch wirkungsvollen Text in 13 Darstellungen oder Bildern aufgearbeitet. Zu jeder Darstellung hat der damalige Pfarrer von Stieldorf, Anton Pfeiffer (gest. 1907), in schlichten Versen einen Vorprolog und einen Chor verfaßt. Die Chöre wurden von dem bekannten Kirchenkomponisten August Wiltberger, früher

Musikdirektor am Lehrerseminar in Brühl, in Musik gesetzt. Die Gewänder, die in den Passionsspielen gebraucht wurden, sind von dem Kanonikus Dr. Bod in Aachen nach koptischen Mustern entworfen und von der Firma Gerlings und Reußen in Arefeld gewebt worden.

So hatten die großen Spiele der Jahre 1897, 1902 und 1906, die in einem eigens errichteten Passionspielhause aufgeführt wurden, einen überaus starken Erfolg in Kritik und Besuch zu verzeichnen. Nach vorsichtiger Schätzung waren im Jahre 1909 mehr als 50 000 Besucher in Stieldorf. Leider hat der Weltkrieg die hoffnungsvolle Entwicklung der Bewegung jäh unterbrochen. Das große Barvermögen des Passionspielvereins wurde auf Kriegsanleihe gezeichnet und fiel der Geldentwertung zum Opfer. Erst nach großen Schwierigkeiten ist es gelungen, die Aufführung der Spiele für den Sommer ds. Js. wieder zu sichern.

Seit Anfang November 1927 wurde an der Einstudierung des Wertes gearbeitet. Ein besonderer Ausschuß, dem die Geistlichen, Lehrer und alten Spieler angehören, hat zunächst nach den Gesichtspunkten der persönlichen und sachlichen Eignung die 150 Spieler und Sänger ausgewählt. Die Lehrerschaft hat dann in 4 Gruppen die vorbereitenden Lese- und Sprechübungen gehalten. Die Mitwirkung beim Spiele geschieht freiwillig und unentgeltlich. Der finanzielle Gewinn wird sachungsgemäß nur gemeinnützigen Zwecken zugeführt.

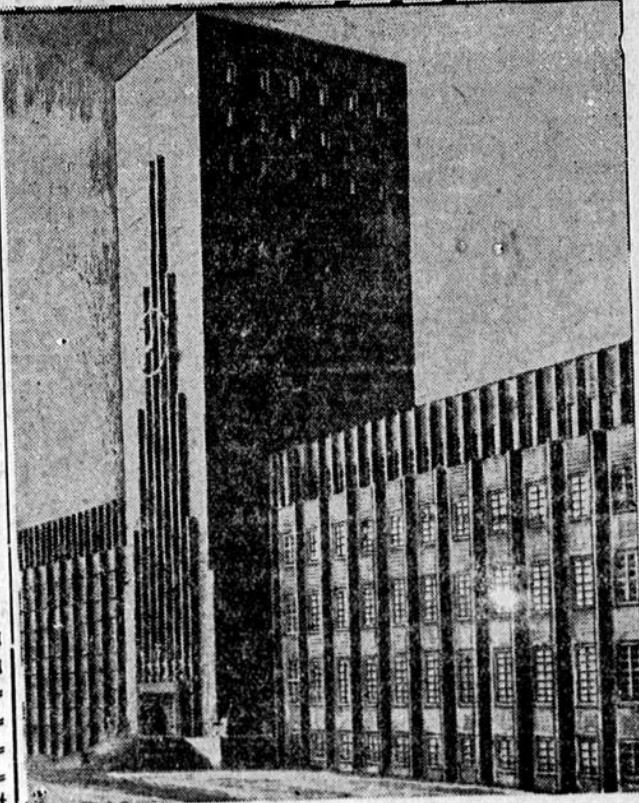
Als künstlerischer Berater ist für die diesjährige Spielzeit der Intendant des Bonner Stadttheaters, Dr. Fischer, gewonnen worden. In seinem Sinne hat Oberpielleiter Fritz Kranz vom Stadttheater in Bonn die Regie und Prof. W. v. Weas von der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf den Entwurf der Bühnenbilder übernommen. Seit Anfang Januar 1928 überwacht und leitet Oberpielleiter Kranz die künstlerische Gestaltung des Spieles bei den Proben, und Hand in Hand mit ihm hat Prof. v. Weas wirkungsvolle Bühnenbilder geschaffen. Die Chöre sind von Hauptlehrer Emans in Kaufdorf einstudiert. Die Aufführungen beginnen am Montag, den 21. und Mittwoch, den 23. Mai nachm. 4 Uhr und werden von da ab jeden Samstag und Sonntag bis Ende Oktober wiederholt. Sie finden, unabhängig von der Wetterlage in einem vollständig geschlossenen Festspielhause statt.

Es ist ein großes Werk, das die Stielborfer Bevölkerung unternommen hat. Freilich war es nicht schwer, die Begeisterung der Spieler und Mitwirkenden zu entfachen. Das Erlebnis der Passionsspiele wirkt in der Seele dieses Volkes zu stark nach, um sich unter dem Wust der Kriegs- und Nachkriegszeit verflüchten zu lassen. Zwei Generationen der Stielborfer Bevölkerung waren die Spiele der ganze geistige Lebensinhalt geworden, für den sie die besten Kräfte ihres Seins und Denkens hingaben. Und sie hatten den Erfolg, daß ihr stilles Dorf zum Träger eines einzigartigen volkstümlichen Unternehmens wurde, das mit dem Namen Stieldorf unlöslich den Titel des Passionspielortes verband. Eine Bevölkerung, die eine solche wirksame Idee, wie das Passionspiel es ist, als gemeinsames Ziel verfolgt und ihm alle Sondermeinungen und Sonderwünsche einer großen Gemeinde unterordnet, wird sicherlich nicht der allgemeinen Beilage e. g. i. g. n. Verfall anheimfallen, sondern über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinaus noch weiteren Kreisen unseres Volkes großen seelischen Gewinn bringen.

Die Deutsche Auslandspriesteranstalt

Die im Jahre 1926 von mir eröffnete Deutsche Auslandspriesteranstalt in Godesberg am Rhein, die sich mit der Ausbildung von Ordenspriestern der neuerchristeten religiösen Gemeinschaft für die Seelsorge bei den im Auslande zerstreut lebenden katholischen Deutschen befaßt, ist Ostern in das dritte Jahr ihrer Tätigkeit getreten und hat wieder einen großen Schritt vorwärts getan. Zum zweiten Male beendeten mehrere Anwärter ein gutes Noviziat und im Studentenstadium strebt eine ganze Anzahl der baldigen Reifeprüfung zu, während drei Mitglieder bereits die Fakultät in Bonn besuchen. Das angegliederte Seminar nahm zu Ostern wieder mehrere Zöglinge aus Ost-, Mittel- und Westdeutschland auf und verpflanzte einen hoffnungsvollen Nachwuchs für das Noviziat zu stellen. Weitere Bewerber, die sich dem eben begonnenen Studienjahr anschließen wollen, können sich noch melden.

Als Priesterkandidaten werden Hochschüler und Abiturienten als Seminarangehörige



Das neue Rathaus für Rüssingen

Die oldenburgische Stadt Rüssingen baut nach dem Entwurf des Hamburger Architekten Fr. Höger ein neues Rathaus, einen Rinkerbau in der Farbe von tief rot bis violett. Für einzelne Architekturteile wird die Wirkung gesteigert durch sparsame Verwendung von geschnittenen, goldglasierten Klinkern. In den Turm des Rathauses wird, wie dies auch in anderen Städten schon geschehen ist, der Wasserturm eingebaut.

Schüler höherer Lehranstalten und besonders talentierte Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren, die sich für einen beschleunigten Gymnasiallehrgang eignen, aufgenommen. Eine Anzahl gestifteter Freistellen ermöglicht es auch weniger bemittelten aber würdigen und begabten Bewerbern, ihr Ziel zu erreichen.

Willkommen sind ferner brave und opferwillige Jünglinge jeden Berufes, die Gott als Laienbrüder dienen wollen, sei es, daß sie im Inlande durch Ausübung eines Handwerkes oder auf sonstige Weise das Wirken der Priester unterstützen, sei es, daß sie nach erfolgter Ausbildung die Priester ins Ausland begleiten.

Wer nicht den Beruf hat, sich selbst diesem Werke zu widmen, kann dasselbe unterstützen durch Beitritt zum „Apostolat der Auslandsdeutschen“ (Mindestjahresbeitrag 5 RM.), durch Bezug der Zeitschrift „Deutsche Auslandsbeilage“ (Jahre 1-3: 4 RM., Jahre 4-6: 5 RM.) durch freiwillige Spenden oder durch sein frommes Gebet. Nähere Auskünfte werden bereitwillig durch die Deutsche Auslandspriesteranstalt, Bad Godesberg a. Rh., gegeben. (Postfachkonto Frankfurt a. M. 296 69: Bischof F. X. Geyer, Bad Godesberg). Auf welche Weise immer man meine gute Sache unterstützen will, für jede, auch die kleinste Beihilfe bin ich von Herzen dankbar.

Wer katholisch, deutsch, in der Fremde und in Seelennot ist, dem wollen wir zu Hilfe eilen! Manche suchen heute ein Lebensziel: hier ist eins!

Deutscher Seelennot in der fremden Welt:

Herz und Hand mit Gott diesem Arbeitsfeld!

F. X. Geyer, Titularbischof von Trocmadae.

Des Papstes Dank für die Mexiko-Rundgebungen

Die Apostolische Nuntiatur in Berlin hat unter dem 3. Mai an die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands ein Schreiben gerichtet, in dem sie sich des besonderen Auftrages entledigt, den Veranstalter und Leitern von Protestversammlungen zugunsten der bedrängten mexikanischen Glaubensbrüder den Dank des Heiligen Vaters zu übermitteln. Dieses Schreiben lautet: An zahlreichen Orten Deutschlands haben in der letzten Zeit eindrucksvolle Protestversammlungen der katholischen Bevölkerung gegen die schwere und blutige Katholikenverfolgung in Mexiko stattgefunden. Die mutvollen Entschlüsse vieler dieser Versammlungen sind dem hl. Vater unterbreitet worden.

Seine Eminenz der hochwürdigste Herr Kardinalstaatssekretär teilt nun der Apostolischen Nuntiatur mit, daß der Heilige Vater seine große Befriedigung geäußert hat über diese Rundgebungen wärmsten Mitgeföhls, die den mexikanischen, so hartgeprüften Glaubensbrüdern zu nicht geringem Trost gereichen werden. Seine Eminenz beauftragt die Nuntiatur gleichzeitig, den Leitern jener Versammlungen — Geistlichen und Laien — die Anerkennung und den Dank Seiner Heiligkeit zu übermitteln.

Westdeutschland

Rhein: (Einbrecher in Couleur). Ein Zuchthäusler hatte einen der elegantesten Zuchthäuser in der Provinz Bu. in eingekerkert. Beide zusammen führten nun über 40 schwere Einbruchdiebstähle aus. Um den Wirtsleuten und andern Bekannten ihr Treiben zu verbergen, gaben sie sich als Studenten aus und trugen auch Couleur. Der Haupt-einbrecher ist schon wegen einer Reihe dieser Verbrechen in Duisburg zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Kölner erweiterte Schöffengericht sah über zwei vollendete und zwei versuchte schwere Raub-falldiebstähle zu Gericht und gab ihm dafür weitere 5 Jahre Zuchthaus. Der Haupt-behler, der einen Teil des gestohlenen Silbers veräußert hatte, erhielt zwei Jahre Zuchthaus.

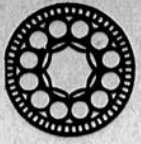
Düsseldorf: (Eine Falschmünzbande festgenommen). Eine Falschmünzbande, die in Düsseldorf und in Köln seit Januar arbeitete und Falschgeld von 50 Pfennig bis 5 Mark herstellte, wurde fast vollständig festgenommen. Das Falschgeld wurde im Gebiet der Städte Köln, Düsseldorf, Solingen, Elberfeld, Duisburg, Arefeld, Neuss und M. Gladbach in den Verkehr gebracht. Außer der Falschmünzerei werden den Verhafteten noch andere Verbrechen zur Last gelegt.

Hamborn: (Schiffsunfall auf dem Rhein). Als auf dem Rhein bei Walsdorf ein Schleppzug, der an dem Dampfer „Tri-al“ hing, zu Tal fuhr, wollte unterhalb der Emshermündung der Dampfer aufbrechen, dabei blieb das holländische Schiff „Joseph Francos“ auf einer Krippe hängen. Nach einigen Stunden brach es tragend in der Mitte auseinander. Die Frau des Schiffers, die schwer krank zu Bette lag, konnte von dem Schiffer nur mit Mühe und Not gerettet werden. Der Kahn bildet für die Ein- und Ausfahrt des Hafens zurzeit ein großes Hindernis. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Düren: (Die Arsenvergiftung). Zu der Arsenvergiftung einer Anzahl von Arbeitern der Rheinischen Eisengießerei in Düren wird, um vielen abwegigen Gerüchten entgegenzutreten, bekanntgegeben, daß keiner der vergifteten Arbeiter gestorben ist. Sie sind alle aus dem Krankenhaus entlassen. Etwa 30 Arbeiter befinden sich noch in ambulanter Behandlung, da sich bei ihnen immer noch zeitweise Schwindelanfälle sowie andere körperliche Beschwerden bemerkbar machen. Die Inhaber der Rheinischen Eisengießerei haben die Bezahlung von 1000 Mk. auf 3000 Mk. erhöht, die denjenigen Personen aus dem Publikum zugewendet werden soll, die Angaben machen, welche zur Ueberführung der Täter geeignet sind.

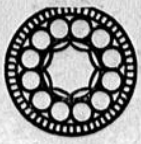
Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 10. Mai.
11.35—11.55 Köln: Schulfunk.
13.05—14.30 Dortmund: Mittagkonzert.
14.30 Ralschläge fürs Haus.
16.30—17.00 Köln: Lesestunde.
17.00—17.00 Köln: Mechanische Verlehnungen der Innen- und Sinnesorgane.
17.30—17.55 Dortmund: Gegerwartsaufgaben des Rhein-Westf. Industriegebiets.
18.00—18.55 Köln: Bepersonkonzert.
19.15—19.45 Münster: Einführung in die spanische Sprache.
19.45—20.05 Köln: Naturwissenschaftliche Vorträge.
21.45—23.05 Köln: Der Dichter und der Krieg.
Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
Bis 24.00 Essen: Konzert.



Das Handwerk

Beilage der Brühler Zeitung



Das westdeutsche Handwerk im Monat April

Von der Handwerkskammer wird uns geschrieben:

Auch in diesem Monat verzeichnen die Berichte der Landesarbeitsämter eine steigende Entlastung des Arbeitsmarktes. Trotzdem ist von der hier im allgemeinen festgestellten Besserung der Gesamtwirtschaftslage in den Kreisen des Handwerks noch wenig zu verspüren. Im Gegenteil ist die Lage in einer Reihe wichtiger Handwerkszweige sehr uneinheitlich. Neben der auch aus den Vormonaten bekannten Schädigung des Handwerks durch Steuerdruck, Geldknappheit und Schwarzarbeit machte sich auch im Berichtsmonat ein sehr stark zunehmender Wechselumlauf bemerkbar. Nicht unerheblich hat zur Verschlechterung der Lage auch die am 1. April erfolgte Inkraftsetzung des Gesetzes über die Erhöhung der Lohnpfändungsgrenze beigetragen. Durch das neue Gesetz wird die Eintreibung mancher ausstehenden Handwerkerforderung illusorisch gemacht.

In weitem Maße richtunggebend für die derzeitige wirtschaftliche Lage des Handwerks sind die Verhältnisse im Baugewerbe. In einer Reihe von Bezirken läßt sich eine leichte Besserung feststellen. Im großen und ganzen handelt es sich hierbei aber um die Fertigstellung im Herbst begonnener Bauten. Die Neubautätigkeit im Rahmen der Frühjahrbauprogramme dagegen läßt noch sehr zu wünschen übrig. Man wird so lange nicht eine wesentliche Besserung erwarten können, als nicht die Frage der Geldbeschaffung einer befriedigenden Lösung entgegengeführt ist. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, kann auch die in einzelnen Bezirken erfolgte Begrenzung größerer Hauszinssteuerrückstellungen nicht als ein Mittel zur nachhaltigen Belebung des Baumarcktes angesehen werden, wenn nicht gleichzeitig auch die Sparläsen in der Vergebung ihrer Hypotheken vergebungsreife werden. — Nicht unerwähnt darf bleiben, daß eine 10prozentige Lohnerhöhung im Baugewerbe die Zurückhaltung auf dem Baumarckte noch fördert.

Die Lage der am sogenannten Ausbau beteiligten Gewerbe ist durch die Situation im Bauhauptgewerbe im großen und ganzen bedingt; hier und da sind Besserungen unverkennbar.

Sieht man von einer vorübergehenden Belebung um die Osterzeit ab, so war die Lage im Bekleidungsgebiete wenig zufriedenstellend. Die Damenschneiderei kämpft gegen die Konkurrenz der Konfektionsgeschäfte. Selbst langjährige Kundinnen gehen unter der Einwirkung gewisser massenpsychologischer Erscheinungen zum Kauf in Konfektionshäuser über. Für das Handwerk um so mehr eine Mahnung, auf dem Gebiet der Kundenwerbung reger als bisher zu arbeiten.

Die Lage des Schuhmachergewerbes ist nach wie vor schlecht.

Das gleiche trifft für das Nahrungsmittelgewerbe zu. Hier wie auch in einigen anderen Gewerben wirkt sich die schon erwähnte Erhöhung der Lohnpfändungsgrenze sehr unliebsam aus.

Aus der Reihe der metallverarbeitenden Gewerbe ist speziell das Mechanikergewerbe zu erwähnen, das trotz teilweise erhöhter Nachfrage unter denselben Umständen wie die vorerwähnten Gewerbe zu leiden hat.

Das rheinische Handwerk in Mülheim-Ruhr

Schon seit Jahren ruft der Rheinische Handwerkerbund am Osterdienstag alljährlich seine Führung zu einer Tagung zusammen, auf der sich die Vertreter der Handwerkskammern, der Innungsausschüsse und Handwerkerkreiseverbänden, der Innungsfachverbände und Genossenschaften mit ihren parlamentarischen Führern sammeln, um deren Bericht entgegenzunehmen und um die Forderungen an die Gesetzgebung und Verwaltung in feste Form zu kleiden. Die diesjährige Osterdienstagtagung fand in Mülheim an der Ruhr unter Leitung des Bundesvorsitzenden Reichstagspräsidenten Effer-Gustichsen statt und war durch den Besuch von rund 200 Vertretern aus 51 rheinischen Städten ausgezeichnet. Mit großer Genugtuung stellte der Bundesvorsitzende Reichstagspräsident Effer eingangs der Tagung fest, daß der Einfluß des Handwerks in Politik und Wirtschaft in der Nachkriegszeit gegenüber früher bedeutend gestiegen sei. Während in der Vorkriegszeit die Zahl der Reichstags- und Landtagsabgeordneten aus dem Handwerk verschwindend klein war und dazu diese Abgeordneten, wie der Zentrumabgeordnete Tischlermeister Euler, ihr Mandat nur unter großen Opfern ausüben konnten, ist

heute die Zahl der Handwerker-Reichstags- und Landtagsabgeordneten ganz bedeutend vermehrt worden und es ist ihnen gelungen eine einflussreiche Stellung in den Fraktionen zu erringen. Erfreulicherweise haben die bürgerlichen politischen Parteien im Rheinland bei der gegenwärtigen Aufstellung der Kandidaten dem Handwerk noch einen weiteren Einfluß dadurch eingeräumt, daß sie heute eine mehr als doppelte Zahl von Handwerksvertretern an sicherer Stelle auf den Kandidatenlisten aufgestellt haben. Die Deutsche Volkspartei hat den Bauunternehmer Fischer im Wahlkreis Düsseldorf-Ost aufgestellt. Die Deutsche Volkspartei hat für den Landtag in Düsseldorf-Ost den Wirt, Schlossermeister Jänemann aufgenommen. In noch stärkerem Maße hat das Handwerk sich in der Zentrumspartei durchgesetzt. Neben den bewährten Abgeordneten, Reichstagspräsident Effer und Obermeister Kölsch für den Landtag, sind als neue Kandidaten aufgestellt Bäckermeister und Stadtverordneter Naheim-Essen, Schuhmachermeister Meißnermann-Solingen, Verleger und Buchdrucker Hensen-Godesberg und Bäckermeister Hüster-Trier, die letzten drei für den Landtag. Diese Aufstellungen des Bundesvorsitzenden Effer wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und dadurch der Tätigkeit des Bundes allgemeine Anerkennung gesollt. Im Anschluß an die Ausführungen über die Vorbereitungen für die Wahlen gab der Bundesvorsitzende einen kurzen Überblick über die Vertretung der Handwerkerinteressen im Reichstag. Die Tätigkeit der Handwerkervertreter im Reichstag war bei jeder Gelegenheit darauf eingestellt, das weitestmögliche für das Handwerk herauszuholen. Das war in der Hauptsache der Fall bei der Beratung der für das Handwerk bedeutsamen Gesetze, besonders auf steuerlichem Gebiete. Das Steuervereinfachungsgesetz konnte noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da es noch verschiedener Klärungen und Verbesserungen für das Handwerk bedarf. Auch das Handwerkersteuergesetz konnte in diesem Sinne noch nicht seiner Verwirklichung entgegengeführt werden. Der Gedanke, die Gewerbesteuer in eine Berufssteuer umzuwandeln ist von maßgebenden bürgerlichen Parteien aufgegriffen worden und muß in künftiger Arbeit zum Wohle des Handwerks und des gesamten Mittelstandes verwirklicht werden. Dem Wohnungsbauprogramm sind nunmehr feste Grundlagen gegeben worden. Zur Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms sollen Auslandsanleihen aufgenommen werden, deren Verzinsung und Amortisation aus den rückfließenden Geldern von Hauszinssteuerrückstellungen bestreiten werden sollen. Was die Belange einzelner Handwerksgruppen anbetrifft, so hat der Reichstag sich des Bitteren mit der Sonntagsarbeit, den Regiebetrieben, der Schwarzarbeit usw. beschäftigt. Daneben war es selbstverständlich, daß die Vertreter des Handwerks sich mit aller Kraft für die Förderung der Innungsrenten und des Genossenschaftswesens eingesetzt haben. Das Referat, das wiederholt von allgemeinen Beifallskundgebungen begleitet wurde, lieferte allen Vertretern den unwiderlegbaren Nachweis, daß die Führung der Handwerkerpolitik im Reichstag bei Herrn Reichstagspräsidenten Effer in den besten Händen liegt.

Das 2. Referat auf der Tagung hielt Landtagsabgeordneter Friseurmeister Kölsch mit dem Thema „Handwerkerpolitik im preussischen Landtag“. Die Arbeit der Vertreter des Handwerks im preussischen Landtag war ebenfalls von außerordentlicher Wichtigkeit. Auch hier stand im Mittelpunkt die steuerliche Belastung der Gewerbetreibenden, die von 8 % vor dem Kriege auf 48 % in der Nachkriegszeit gestiegen ist. Das im Landtag beschlossene neue Gewerbesteuergezet hat erfreulicherweise schon wesentliche Erleichterungen gebracht. Bezüglich der Hauszinssteuer konnten in letzter Zeit wieder neue bedeutende Erleichterungen geschaffen werden. Die Vertreter des Handwerks im Landtag sind den Regiebetrieben, dem geheimen Warenhandel, der Konkurrenz durch Schwarzarbeit und anderen schädigenden Einflüssen bei jeder sich bietenden Gelegenheit energisch zu Leibe gerückt. Zur Ausbildung eines guten Nachwuchses sind für die bewährten Einrichtungen der Handwerkskammern, für Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten und für die Gesellenvereine bedeutende Zuschüsse festgelegt worden. Der Referent ermahnt das Handwerk, wie bei den Reichs- und Landtagswahlen besonders auch bei den kommenden Kommunalwahlen auf dem Posten zu sein, damit das Handwerk entsprechend seiner Stärke und seiner Bedeutung im Wirtschaftsleben eine entsprechende Anzahl Vertreter erhält. — Der allgemeine Beifall am Schluß des Referates war ein Beweis dafür, daß auch dem Landtagsabgeordneten Kölsch das rheinische

Handwerk aufrichtigen Dank und allseitige Anerkennung für seine Tätigkeit im Landtag gezollt wird.

Die auf die Referate folgende Aussprache war außerordentlich interessant und bot eine Fülle von Anregungen. Konditorobermeister Fuchs-Köln trat mit eindringlichen Worten für die Interessen des Konditorgewerbes ein. Mehrere Redner lenkten die Aufmerksamkeit auf das Baugewerbe. Schneidermeister Stiene-Köln trug die Wünsche des Bekleidungsgebietes vor. Es wurden allerdings auch Forderungen aufgestellt, deren Verwirklichung bei der derzeitigen Konstitution der Wirtschaft und bei der Zusammensetzung der Volksvertretung als undurchführbar bezeichnet werden mußten, und die den beiden Abgeordneten Effer und Kölsch Gelegenheit gaben, von hoher Warte die Wirtschaftspolitik zu beleuchten. Während der Aussprache hatten schon verschiedene der neuen Reichstags- und Landtagskandidaten das Wort ergriffen. Soweit dies noch nicht geschehen war, nahmen die anwesenden Parlamentarier Veranlassung, in kurzen Darlegungen ihre Stellungnahme zu den großen Fragen der Handwerkerpolitik kundzutun.

Am Schluß der Tagung brachte der stellvertretende Vorsitzende, Installateurobermeister und Stadtverordneter Hommerich-Düsseldorf, den Dank des Bundes an seinen Vorsitzenden Effer und auch an den Landtagsabgeordneten Kölsch für ihre außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit im Reichstag und Landtag unter spontanem Beifall aller anwesenden Vertreter zum Ausdruck. Der Vertretertag des Rheinischen Handwerks zu Mülheim an der Ruhr bot ein erfreuliches Bild von der Einigkeit und Geschlossenheit des rheinischen Handwerks, das unter zielbewusster Führung des Bundes stets mit Nachdruck und Erfolg für die Belange des gesamten Handwerks eintritt.

Was ist bei Einstellung von Lehrlingen im Handwerk zu beachten?

1. Lehrlinge darf nur einstellen, wer die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt oder in seinem Betriebe dauernd eine Person beschäftigt, welche diese Befugnis besitzt.
2. Jeder der zur Erlernung eines Handwerks in einem Betriebe beschäftigt wird, ist Lehrling.
3. Wer schon einen Lehrling beschäftigt, achtet vor Einstellung eines weiteren Lehrlings auf die geltenden Höchstzahlbestimmungen.
4. Als Lehrlinge dürfen nur solche Personen angenommen werden, welche die erforderlichen Schulfähigkeiten besitzen und nicht an Krankheiten oder an körperlichen oder geistigen Gebrechen leiden, die sie für das betreffende Handwerk untauglich machen.
5. Binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre, am besten sofort, ist ein Lehrvertrag schriftlich abzuschließen. Für den Lehrvertrag ist das von der Handwerkskammer Münster aufgestellte Formular zu benutzen.
6. Der Lehrvertrag ist in drei Exemplaren anzufertigen und vom Lehrling, von dem gesetzlichen Vertreter (Vater, Mutter oder Vormund) des Lehrlings und vom Lehrherrn selbst zu unterschreiben. Sofern der Lehrling unter Vormundschaft steht, ist der Lehrvertrag in vier Exemplaren anzufertigen, sämtliche vier Exemplare sind durch den Vormund dem Vormundschaftsgericht zur Genehmigung einzureichen. Das Vormundschaftsgericht behält ein Exemplar bei den Mündelakten und gibt die drei übrigen zurück.
7. Je ein Exemplar des Lehrvertrages erhält der gesetzliche Vertreter des Lehrlings und der Lehrherr zur Aufbewahrung, das dritte Exemplar hat der Lehrherr binnen vierzehn Tagen nach Abschluß des Lehrvertrages sofort an die Innung zu senden.
8. Liegt ein Lehrverhältnis zwischen Eltern und Kindern vor, so ist eine Lehraufsicht binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre einzureichen. Innungsmitglieder haben diese ihrer Innung einzuweisen.
9. Bei Einbindung des Lehrvertrages oder der Lehraufsicht an die Innung ist eine Einschreibgebühr von zwei Mark zu zahlen. Bei verspäteter Anmeldung erfolgt Erhöhung dieser Gebühr.
10. Die Lehrzeit soll in der Regel 3 1/2 Jahre dauern, sie darf den Zeitraum von vier Jahren nicht überschreiten. In die Lehrzeit ist die Probezeit einzurechnen, welche mindestens vier Wochen zu betragen hat und die Dau-

er von 3 Monaten nicht übersteigen darf.

11. Die Anmeldung zur Krankenversicherung hat binnen drei Tagen nach Beginn der Lehre zu erfolgen; auch zur Invalidenversicherung muß der Lehrling, sofern er invalidenversicherungspflichtig ist, unverzüglich nach Lehrbeginn angemeldet werden.
12. Hinsichtlich des Berufsschulbesuches sind die örtlichen Bestimmungen zu beachten. Die Anmeldung zur Berufsschule hat innerhalb drei Tagen zu erfolgen.
13. Der Lehrling muß im Besitze eines sog. Arbeitsbuches sein, welches der Meister in Verwahr zu nehmen und am Ende der Lehrzeit bzw. beim Weggang auszuhandigen hat.
14. Der Lehrling ist zur Invalidenversicherung anzumelden, wenn er eine Barvergütung von 0,70 Mark pro Tag oder wenn er Kost und Logis und dazu noch 0,35 Mark pro Tag Barvergütung erhält. Er ist frei von der Invalidenversicherung, wenn er nur Kost und Logis beim Meister hat.
15. Lehrlinge sind von Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung befreit, wenn der Meister dies beantragt. Vorgegebene Formulare hierfür sind in der Allgem. Ortskrankenkasse zu haben. Die Versicherungspflicht beginnt aber wieder 6 Monate vor Ablauf der Lehrzeit.

Einstellung von Lehrlingen vor bestandener Gesellenprüfung

Die Handwerkskammer Köln schreibt: Gemäß § 129 der Reichsgewerbeordnung steht die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet und eine Meisterprüfung bestanden haben.

Wie die Handwerkskammer in letzter Zeit des öfteren festgestellt hat, sind viele Handwerker namentlich in den ländlichen Bezirken in dem Glauben, daß, wenn sie sich zur Ablegung der Meisterprüfung oder zur Teilnahme an einem Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung angemeldet haben, sie dann schon einen Lehrling einstellen dürfen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Zur Vermeidung späterer Schwierigkeiten wird hierdurch nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Lehrlinge nur von solchen Personen eingestellt werden dürfen, welche die Meisterprüfung abgelegt und bestanden haben. Auch kann eine Vereiung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen auf Widerruf durch die höhere Verwaltungsbehörde bis zur Ablegung der Meisterprüfung, wie es früher in besonderen Fällen geschehen ist, nicht mehr erfolgen.

Nachträgliche Berichtigung von Steuererklärungen

Mancher Steuerpflichtige wird sich nachträglich darüber Gewissensbisse machen, daß er Einkünfte der Steuerbehörde verschwiegen oder sonst unrichtige Angaben gemacht hat. Die Aufdeckung fahrlässiger oder vorsätzlicher Steuerhinterziehungen durch das Finanzamt hat schwere Strafen zur Folge. Die Steuerpflichtigen seien daher hier darauf hingewiesen, daß nach § 374 der Reichsabgabenordnung die Möglichkeit besteht, jederzeit unrichtig abgegebene Steuererklärungen kostenfrei auf dem Wege der sogenannten „tätigen Reue“ zu berichtigen. Nach dieser Vorschrift tritt im Falle einer Steuerhinterziehung, Steuergestaltung, oder Steuerzuwiderhandlung Straffreiheit ein, wenn der Steuerpflichtige unrichtige oder unvollständige Angaben der Steuerbehörde gegenüber, ohne dazu durch unmittelbare Gefahr der Entdeckung veranlaßt zu sein, berichtigt oder ergänzt.

Dürfen Zwangsinnungen Unterstützungskassen einrichten?

Der Preussische Minister für Handel und Gewerbe teilt zu dieser Frage mit: Zu den freiwilligen Aufgaben der freien Innungen gehört die Errichtung von Unterstützungskassen für Innungsmitglieder und ihre Angehörigen, ihre Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter in Fällen der Krankheit des Todes, der Arbeitsunfähigkeit oder sonstiger Bedürftigkeit.

Es sind verschiedentlich Zweifel darüber entstanden, ob auch die Zwangsinnungen derartige Unterstützungskassen errichten dürfen. Der Preussische Minister für Handel und Gewerbe hat durch einen Erlaß erneut darauf hingewiesen, daß die Zwangsinnungen ebenfalls solche Unterstützungskassen errichten dürfen. Zum Beitritt zu einer Unterstützungskasse können allerdings nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung die Mitglieder der Zwangsinnung nicht gezwungen werden. Sie sind lediglich verpflichtet, der Innungs-krankenkasse beizutreten.

Victor Hugo in den Boden und verlangte, logisch rasier zu werden. Der Staatlicher machte keine veränderten, Verbeugungen und Höflichkeit oder Ergebnissen, ließen sich also andere, ließen und fürzte mit Gele

Im Hofen. Von

